

Danziger Wandtes 90 Zeitung

Westpreußisches Volksblatt

Anzeiger für den freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatländer“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“.

Danziger Volksblatt

Bezugspreis: Durch Aussträger oder Zweigstellen monatlich 2.50 D. Durch die Post im Freistaat und Deutschland 3.00 D. nach Pommern und durch Träger 4.00 D. durch Post 4.00 D. Zwei, nam. Polen nur unter Ausnahmen 8.25 D. Einheitspreis 0.15 D. bzw. 0.25 D. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat der Besitzer oder Inhaber keinen Aufbruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in gefährdetem Umfang vergriffen oder nicht erreichbar ist. Verlangt eine Manuskript ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Abonnementpreise und Bedingungen: Die einzelpreisige Millimeterzeitung (31 mm breit) über deren Raum im Angeleit 10 Pf. im Reklamezeit (88 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabattkärtchen nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- und Terminvorordnungen sind telefonische Bestellungen und Abstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unbedeutlicher Planungsfehler oder tel. Aufgabe keine Gewähr. Bei vergriffener Zahlung kontrahieren, Vergleichen und gerütteln. Beiträge keine Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danzig.

Reichskanzler a. D. Dr. Brüning Reichsführer des Zentrums

Der Weg zur geistigen und personellen Erneuerung ist beschritten.

Der geschäftsführende Vorstand, die Reichstagsfraktion des Zentrums sowie die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags waren am 5. und 6. Mai 1933 in Berlin versammelt, um die geistigen und organischen Grundlagen ihrer künftigen Arbeit zu beraten.

Die bereits in früheren Versammlungen angekündigte Neorganisierung der Partei hat in den gegenwärtigen Besprechungen ihren konkreten Ausdruck gefunden. Der bisherige erste Vorsitzende, Präsident Kaas, hat seine mehrfach ausgesprochene Bitte, ihn mit Rücksicht auf seine Gesundheit vom Amt zu entbinden und eine andere Kraft zu berufen, erneuert. Der geschäftsführende Vorsitzende glaubte, dieser Bitte willkommen zu müssen und hat Herrn Dr. Heinrich Brüning zum Führer des Zentrums bestimmt.

Die bisherigen Vorsitzenden der nachgeordneten Parteiinstanzen stellen dem neuen Führer ihre Amtszeit zur Verfügung. Dieser wird über die Form der zukünftigen politischen Arbeit entscheiden und zugleich darüber, ob die bisherigen Amtsträger ihre Funktionen weiter ausüben oder ob neue Kräfte an ihre Stelle treten sollen.

Dem ist einer geistigen und personellen Erneuerung des Zentrums der Weg geöffnet. Das Zentrum dankt bei dieser Gelegenheit seinem hochgeschätzten bisherigen Vorsitzenden für die verdienstvolle und kluge Führung in den Jahren größter nationaler Not und geschichtlicher Entscheidungen. Das Zentrum beglückt sein Auscheiden aus dem verantwortungsvollen Führeramt mit den aufrichtigsten Wünschen.

Bei Beginn der Beratungen ging die Reichsleitung des Zentrums von den programmativen Ausführungen des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler aus: „Ich mache Ihnen, dass am Ende vielleicht auf anderen Wegen mit Ihrem Volk empfunden, die Hand reichen und möchte nicht einen ewigen Krieg anfangen, nicht aus Schwäche, sondern aus Liebe zu meinem Volk, und um diesem deutschen Volk all das zu ersparen, was in dieser Zeit der Kämpfe mit zugrunde geht.“ Diese staatsmännischen Worte des Kanzlers klingen zusammen mit dem immer wiederholten Sammlungsruft und der Bezeichnungserklärung des Zentrums, zu gemeinsamer Arbeit am nationalen Aufbau unseres Vaterlandes mit allen positiv gerichteten Kräften. Dabei knüpft das Zentrum an seine altbewährte christliche und konservative Grundausrichtung an, und erfüllt beim Neuaufbau der politischen Ordnung des gesamten deutschen Volkes eine besondere nationale Aufgabe.

Bei allen seinen politischen Arbeiten geht das Zentrum aus von den natürlichen Grundlagen des deutschen Volksstums, deutscher Geschichte und Kultur, von den natürlichen Gegebenheiten in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft und von den Grundwahrheiten des Naturrechts und des christlichen Offenbarungsgutes. Hierin findet das Zentrum für seine politischen Arbeiten und Ziele wesentliche Besonderheiten sowie prinzipielle Klarheit, Eindeutigkeit, Sicherheit und Eindeutigkeit.

Das Zentrum bekannte sich unentwegt zur Freiheit der sittlichen Persönlichkeit, die, weit entfernt von ungebundener Selbstherlichkeit, sich Gott verantwortlich und die von ihm in Natur und Offenbarung niedergelegte sittliche Ordnung als unbedingt verpflichtende Norm sowohl der persönlichen Lebensgestaltung wie jedweder Gemeinschaftsverfügung anerkennt. Von diesen Grundlagen her arbeitet das Zentrum für das Wohl aller Volksgruppen. Indem es in diesem Sinne an der politischen Ordnung des deutschen Volkes, in Staat und Gesellschaft, mitarbeitet, leistet es dem deutschen Volksstum und seiner Zukunft wesentliche und unentbehrliche Dienste.

Die Führung des Zentrums ruft alle, die seine politischen Zielsetzungen teilen, zur Gemeinschaft und einträchtiger Zusammenarbeit auf. Das Zentrum kämpft im Rahmen der nationalen Gesamtfront für deutsche Ehre und Freiheit, für Deutschlands Gleichberechtigung unter den Nationen, für Recht und Gerechtigkeit, für eine glückliche Zukunft unseres Volkes.

*

Von besonderem Interesse ist es, festzustellen, dass die Reichsfraktion einmütig bis zum letzten Mann sich hinter Brüning und sein in der Fraktion entwidmetes Programm zur Rettung der deutschen Nation gestellt hat. Und zu den grössten Eindrücken dieser Aussprache gehört es, dass gerade Abgeordnete, die in Gebieten gewählt sind, in denen gegenwärtig gegen das Zentrum eine starke Propaganda betrieben wird, sich rücksichtslos hinter Brüning stellten. Damit ist wieder einmal erwiesen, dass die Einheit und Geschlossenheit der Partei trotz der schwersten Stürme, die sie seit ihrem Bestehen durchzumachen hat, erhalten, ja ernst geträumt ist und dass die Treue und Unabhängigkeit der Parteianhänger unbesiegbar sind.

Wie das VDZ-Büro meldet, wird am 14. Mai eine Sitzung der Landesvorsitzenden und Wahlkreisvorsitzenden der Zentrumspartei stattfinden.

Von besonderem Interesse ist es, festzustellen, dass die Reichsfraktion einmütig bis zum letzten Mann sich hinter Brüning und sein in der Fraktion entwidmetes Programm zur Rettung der deutschen Nation gestellt hat. Und zu den grössten Eindrücken dieser Aussprache gehört es, dass gerade Abgeordnete, die in Gebieten gewählt sind, in denen gegenwärtig gegen das Zentrum eine starke Propaganda betrieben wird, sich rücksichtslos hinter Brüning stellten. Damit ist wieder einmal erwiesen, dass die Einheit und Geschlossenheit der Partei trotz der schwersten Stürme, die sie seit ihrem Bestehen durchzumachen hat, erhalten, ja ernst geträumt ist und dass die Treue und Unabhängigkeit der Parteianhänger unbesiegbar sind.

Wie das VDZ-Büro meldet, wird am 14. Mai eine Sitzung der Landesvorsitzenden und Wahlkreisvorsitzenden der Zentrumspartei stattfinden.

Die Kundgebungen der Studenten gegen die Auflösung der Deutschen Studentenschaft, gegen das Uni-

Führers Brüning. Ihm beugen wir uns willig, seinen Fähnchen wollen wir folgen. Er ist uns das Ideal des christlich-konservativen Mannes, der in heiligem Bemühen stets bestrebt gewesen ist, den Gleichgesinnten die Hand zu reichen; und das schon zu einer Zeit, wo chinesische Parteimauern noch die Deutschen trennen, selbstgerecht machen und Parteibader zur Unenträglichkeit steigerten.

Dr. Brüning war es, der lange, bevor sich die Zeit erfüllt hatte, auch die Bedeutung des Nationalsozialismus, selbst ein ebenso nationales wie sozialer Mann, erkannt hatte. Er war der erste Reichskanzler, der zur Zeit schwerster Parteikämpfe wiederholte mit Adolf Hitler verhandelte. Und als Hitler am ersten Tage seiner Kanzlerschaft an Präsident Kaas u. a. schrieb, dass er in einer vielleicht nicht fernen Zeit eine Verbreiterung der nationalen Front durch das Zentrum erhoffe, da gedachte er am Schluss des Briefes in einer sympathischen persönlichen Wendung auch Dr. Brüning und den zu ihm gehörten persönlichen Beziehungen.

Wir hoffen, dass dieser Verhältnis zweier deutscher Führerpersönlichkeiten zum Segen des Volkes genutzt wird und sich auswirkt. Dr. Brünings Hauptausgabe wird neben der Neugestaltung unserer Front die positive Schaltung und die Mitarbeit an den vaterländischen und sozialen Aufgaben sein, welche sich erfüllt haben. Man muss wissen, dass althergebrachte Parteibegriffe heute überlebt sind und doch alte Formen durch neuen Geist verdrängt werden. Den geraden Weg und das klare Ziel weist dem Zentrum seine Weltanschauung. Diese allein bringt es in alter Reinheit und mit der Unpracht des nationalen Gestaltungswillens, deren ihre Anhänger fähig sind, mit in die neue Zeit. Welt außerhalb sind Genfer und Türen, um die frische Luft hindurchzulassen. Und in der erneuerten Wohnung soll der ideale katholische Mensch schalten, der sein Beispiel sieht in der Mateslosigkeit und Großheit des Hauswalters, des

Zentrumsvoll hat seine Besten geopfert und stets sein Bestes gegeben, um am Staate und seinen Aufgaben mitzuwirken. Die ihm innewohnenden Kräfte sollten nicht ungenutzt bleiben, brächten aber gar verflimmern. Die soziale Not, die so viele der Getreuen durchmachten, die dem vielseitigen Geschehen fühlerlos gegenüberstanden, muss beobachtet werden.

Brüning hat einmal das Reich gerettet. Möge Gott ihm die Kraft und die Erleuchtung geben, uns allen in dieser Zeit den rechten Weg zu wessen und mit starker Hand zu führen.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß über Österreichs politische Lage

Auflösung der Deutschen Studentenschaft Innsbruck.

W.B. Salzburg, 6. Mai. Auf dem christlich-sozialen Bundesparteitag erfasste Bundeskanzler Dr. Dollfuß das Referat über Österreichs politische Lage.

Der Bundeskanzler erklärte, dass Österreich im politischen Teil des Innsbrucker Protokolls nichts anderes zugestanden habe als die Wiederholung der Verpflichtung, dass Österreich ein unabhängiger Staat sei und dass es nichts unternehmen werde, um seine Unabhängigkeit aufzugeben. Ich werde es ablehnen, fuhr Dr. Dollfuß fort, irgendwelche Zugeständnisse darüber hinaus hinsichtlich der inneren politischen Gestaltung Österreichs zu machen, um die Realisierung der Anleihe zu ermöglichen.

Nach einem Hinweis auf den geordneten Staatshaushalt Österreichs erklärte der Bundeskanzler, Österreich habe ein großes Interesse, den Handelsvertrag mit Deutschland einen Auftritt, der zur unbewirrten Fortsetzung des volksdeutschen Kampfes auffordert. Jeder deutsche Student müsse das Seine tun, um gerade in Österreich eine Politik herbeizuführen, durch die unser Volk seiner Einigkeit entgegengeführt wird. Vom CB. mit dem größten katholischen Korporationsverband wird verlangt, dass er sich mit allen Mitteln für die Wiedererrichtung der Deutschen Studentenschaft Innsbruck einsetzt. Zur Unterstützung des Ringens ihrer Kameraden

formverbot und gegen die Regierung setzten sich im Laufe des Nachmittags fort und nahmen zum Teil scharfe Formen an. Vor der Kaserne der Heimwehr, von der eine weiß-grüne Fahne heruntergehangen wurde, kam es zu heftigen Zusammenstößen mit Heimwehr. Zahlreiche Personen erhielten Verletzungen. Mehrere Straßen wurden von dem zur Unterstützung in Stärke von drei Kompanien mit Maschinengewehren aufgebotenem Militär durch Stacheldraht und spanische Reiter abgesperrt. Es wurden etwa 100 Demonstranten, darunter über 30 weibliche, zur Polizeiinspektion gebracht.

Berlin, 7. Mai (CB.) Die Deutsche Studentenschaft erklärte im Zusammenhang mit der Auflösung der Deutschen Studentenschaft der Universität Innsbruck einen Aufruf, der zur unbewirrten Fortsetzung des volksdeutschen Kampfes auffordert. Jeder deutsche Student müsse das Seine tun, um gerade in Österreich eine Politik herbeizuführen, durch die unser Volk seiner Einigkeit entgegengeführt wird. Vom CB. mit dem größten katholischen Korporationsverband wird verlangt,

dass er sich mit allen Mitteln für die Wiedererrichtung der Deutschen Studentenschaft Innsbruck einsetzt. Zur Unterstützung des Ringens ihrer Kameraden

in Österreich, Sudetendeutschland und Danzig und zur Förderung des Grenzkampfes ihrer Volksgenossen erreicht die Führung der Deutschen Studentenschaft eine „Grenzlandstiftung der Deutschen Studentenschaft“.

Neues in Kürze

Gestern in den Mittagsstunden fanden in mehreren Hauptverkehrsstrecken Wiens „Demonstrationsparade“ nationalsozialistischer Parteigänger zum Protest gegen das Uniformverbot statt. Ein Teil der Demonstranten trug Tschak und Zylinder. 107 Personen wurden festgenommen. Bemerkenswerte Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Reichsstatthalter Loepel hat den Ministerpräsidenten Freiheitshabern zum unabhängigen Staatsminister ernannt.

Von der Havas-Agentur werden die Nachrichten, die insbesondere der „Petit Parisien“ über einen amerikanischen Plan zur Regelung der Schulden veröffentlicht hat, kommentiert.

Der neue Generalstabschef der Republik Polen, Konstantin Jelenksi, trat am Freitag sein Amt in Königsberg an.

In zahlreichen Orten Österreichs wurden am Sonnabend und am Sonntag umfangreiche Razzien gegen Kommunisten vorgenommen. Etwa 600 kommunistische Führer, darunter auch mehrere Gemeinderäte, wurden festgenommen.

Eine kleinere Flugzeug, die Sonnabend früh zu einer Zielfahrt geflogen war, stieß auf dem Gelände der Ambulanz in Johannisthal gegen einen 38 Meter hohen Schornstein. Der Anprall war so heftig, dass eine Tragfläche vollständig abbrach. Das Flugzeug stürzte durch das Dach eines Fabrikshupens, wo es vollkommen zertrümmert liegen blieb. Der Pilot wurde tödlich verletzt.

Nach einer im „Matin“ veröffentlichten Meldung aus Peking ist ein unbekannt gebliebener Chinesen gestern in das Hotel eingedrungen, in dem der frühere Militärgouverneur der chinesischen Provinz Hunan, General Chang-Tschiang-Yao wohnt, und hat auf ihn mehrere Schüsse abgefeuert. Der General wurde schwer verletzt. Der Angreifer ist gestorben.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit, dass die Nachrichten, wonach die bisherige Vorstandsmittel des ADGB, Kurtwangler, aus der Schule entlassen sei, unrichtig sind. Kurtwangler befindet sich nach wie vor in Schule.

Der Stettiner Flieger und Flugzeugkonstrukteur Dr. Meyer ist bei einem Segelflug in den Vorbergen tödlich abgestürzt. Kurz nach dem Start wurde er durch den starken Sturm von einer Bö gesetzt, die die Maschine auseinanderbrach. Das Segelflugzeug trudelte ab. Dr. Meyer war sofort tot.

Der spanische nationale Arbeiterverband hat den Generalstreik beschlossen. Der Gouverneur der Provinz forderte zur Unterbreitung etwaiger Unruhen Polizeiverstärkungen an.

Sämtliche Schutzpolizeioffiziere der Staatslichen Polizeiwerbung Stecklinghausen — es handelt sich um rund 70 Offiziere — haben auf dem Wege über die Gauleitung ihre Aufnahme in die NSDAP geschlossen beantragt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Sonnabend unter Führung von Dr. Ederer mit 11 Passagieren an Bord zur ersten diesjährigen Südbahrtour gestartet. Die Fahrt führt diesmal nach Rio de Janeiro.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Eich, hat die Unterichtsminister der deutschen Länder am Dienstag, den 9. Mai, zu einer Aussprache nach Berlin eingeladen. Der Reichsminister des Innern wird bei dieser Gelegenheit grundlegende Ausführungen über die Erneuerung der Erziehung aus dem Geiste der nationalen Revolution machen.

Ministerpräsident Mussolini und der Handelsvertreter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Tschernow haben zwei Verträge unterzeichnet. Der eine enthält zolltarifliche Bestimmungen, der andere hat handelspolitische Abmachungen zwischen Italien und Russland zum Gegenstand.

Die der „nationalen Kampfgemeinschaft“ angehörenden Kriegsopferverbände haben sich am Freitag zu einem einheitlichen Bünd „N. S. Deutsche Kriegsopferverfügung“ zusammengetragen. Der Bünd will der Reichsregierung die Bitte vorschlagen, zum Andenken an die Toten unserer Wehrmacht einen Tag der deutschen Soldaten zu veranstalten und dafür den 2. August vorschlagen.

10 Thesen der Deutschen Christen

Der Führer der Glaubensbewegung Deutsche Christen, Hohenfelder, hat, laut einer T. L. Meldung am Sonnabend dem Präfektur D. Dr. Kapler nachstehende Grundsätze der „Deutschen Christen“ überreicht, nach denen die Evangelische Kirche geöffnet werden soll:

1. Wir wollen die Evangelische Kirche in lutherischer Prägung unter Eingliederung der reformierten Gemeinden, denen ihre Eigenart gewährleistet wird.

2. Wir wollen keine Staatskirche, aber auch keine Kirche, die Staat im Staate ist, sondern eine Evangelische Kirche, die die Hoffnung des nationalsozialistischen Staates aus dem Glauben anerkennen und das Evangelium im Dritten Reich verkünden.

3. Die Evangelische Kirche ist die Kirche der Deutschen Christen, d. h. der Christen arischer Rasse. Insofern ist sie auch mit den Deutschen Christen des Auslands verbunden. Die Bekundigung des Evangeliums unter den Fremden ist eine Angelegenheit der Neubürgen Mission.

4. Diese so gestaltete Kirche darf weder der Hirt der Nationalität noch ein demokratisch-parlamentarischer Sprecher sein.

5. Die Evangelische Kirche wird vom Vertrauen des Volkes getragen und vom Reichsbischof geführt.

6. Die Evangelische Kirche gliedert sich in nicht mehr als zehn Kirchenländer, an deren Spitze je ein Landesbischof steht.

7. Der Reichsbischof ist entsprechend der weit überwiegenden Mehrheit des Kirchenvolkes lutherisch. Ihm steht ein reformierter Reichsvikar zur Seite.

8. Der Reichsbischof hat seinen Sitz in der Lutherstadt Wittenberg. Die Schlosskirche ist seine Pfarrkirche.

9. Über die Reichskirche im Sinne der vorstehenden Richtlinien und erstmalig über die Person des Reichsbischofs, dieser nach Vorschlag und aus den Reihen der „Deutschen Christen“, soll das gesamte evangelische Kirchenvolk am 21. Oktober 1933 durch Urwahl entscheiden. Wahlberechtigt sind alle evangelischen Gemeindemitglieder nach Maßgabe des staatlichen Wahlrechts. Ausgeschlossen vom Wahlrecht sind Christen nichtarischer Abstammung.

10. Nach vorstehenden Grundsätzen vollzieht der Reichsbischof den weiteren Ausbau der Evangelischen Reichskirche. Die Vorbereitung und Durchführung der kirchlichen Amtswahl liegt in Händen des Herren Präfektur D. Dr. Kapler, Landesbischof Mahren, Reichsleiter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, Pfarrer Hohenfelder, Studiendirektor D. Hesse, Pfarrer D. Freitag, Bundesfarrer Peter, Pfarrer Probst-Frankfurt a. M., Reichsanwalt Dr. Friederich Werner, Direktor des Zentralauschusses der Inneren Mission D. Tapp und Missions-Inspektor D. Weichert unter der Leitung des von Herrn Reichskanzler Adolf Hitler berufenen Vertrauensmannes Wehrkreisfarrer Müller.

8650 neue Wohnungen in Danzig

Ein Rundfunkvortrag des Bausenators — 55½ Millionen Gulden flossen in die Bauwirtschaft Danzigs Wohnungsbau als Vorbild für die deutschen Städte — Siedlung, Straßenbau und Verlehrerverbesserungen in Danzig seit Kriegsende.

Am Sonnabend sprach Senator Dr. Althoff im Danziger Rundfunk über das Thema: „Regierung und Bauwesen“. Wir entnehmen seinem Vortrage folgende Ausführungen:

„Es wird in den letzten Monaten immer wieder und sehr stark behauptet, daß die Nachkriegszeit nur Unglück und Elend über das Volk gebracht habe, daß nichts wertvolles für das Volk geschaffen sei. Wir nehmen das alles nicht ganz wörtlich, weil im politischen Kampf immer übertrieben wird. Auf alle Fälle trifft es aber für den deutschen Städtebau und den deutschen Wohnungsbau keineswegs zu. Noch niemals in der Geschichte ist

in so kurzer Zeit eine Revolution in allerbestem Sinne

durchgeführt worden, wie in Deutschland auf dem Gebiete des Wohnungswesens. Man kann nicht anders, als das Verdienst dafür dem Reich und dem Staat zuzuschreiben, weil die Hand, die die Zuflüsse zu den Wohnbauten gewährte, gleichzeitig die Macht fand, vorzuschreiben, daß die alten, licht- und luftlohen Wohnungen verschwinden und an deren Stelle eine neue Wohntypus treten müßten mit sonnenbeschützten, freundlichen Zimmern, mit grünen Freiflächen und Spielplätzen für die Kinder.

Die Freie Stadt Danzig und insbesondere die Stadt Danzig marschiert hinsichtlich des vorbildlichen Ausbaus ihres Wohnungswesens sicher mit an erster Stelle unter den deutschen Städten. Nur an wenigen Zahlen will ich die Leistungen Danzigs auf dem Gebiete des Wohnungsbau nach dem Kriege illustrieren.

Am Mittwoch sind aufgewandt bis zum 1. 4. 1933:

55 548 000 Gulden.

An Wohnungen sind unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel gebaut worden: 8849 Wohnungen, von denen 68 Prozent 1- und 2-Zimmerwohnungen, 28 Prozent 3-Zimmerwohnungen und 4 Prozent Mittelwohnungen sind. Es sind also 96 Prozent Kleinwohnungen errichtet worden. Das war in Danzig besonders notwendig, weil die Kleinwohnungen in der Altstadt Danzig sehr schlecht sind. Wer einmal hineingegangen ist in diese Elendswohnungen, der wird es bestätigen.

Danzig hat billiger gebaut als fast alle deutschen Städte.

Es war in der Lage, den Quadratmeter Wohnfläche durchschnittlich mit 10—11 Gulden abzugeben und damit die Preise für die Neubauwohnungen in einem angemessenen Verhältnis zu den Preisen der Altwohnungen zu halten. In den letzten Jahren hat Danzig

besonders die Herstellung der billigen Wohnung

betrieben. Die Wohnungen in Lauenland für obdachlos gewordene Mieter sind ein Musterbeispiel dafür, daß es möglich ist, auch diese ärmeren Mieter noch in Wohnungen mit einem Zugang unterzubringen, die einschließlich des Gartens mit einer monatlichen Miete von durchschnittlich 12 Gulden abgegeben werden.

Durch zweckmäßige Finanzierung und Durchführung der Stadtbauabteilungen war es möglich, auch diese Einfamilienhäuser mit einem Garten von 800 bis 1000 Quadratmeter für einen monatlichen Aufwand von 15—20 Gulden zu errichten. Erwerbslose waren es, die ohne eigene Mittel, nur durch Einzug ihrer brüderlichen Arbeitskraft die niedlichen Häuser auf Giganternberg mit einem 800 Quadratmeter großen Garten schufen.

Danzig hat sich auch in den letzten Jahren sehr stark der

Bauernsiedlung

zugewandt. Vor wenigen Tagen war ich in Johannistal und Liebau, beides Güter, die im Augenblick aufgeteilt werden. Es ist eine Freude, zu sehen, wie die Siedler, die vor kurzem noch arbeitslos in irgendeiner Kleinwohnung in Danzig hoffnunglos waren, nun allmählich zu selbständigen Bauern heranwachsen. Sie sind für dauernd dem Erwerbslosen- eld entzogen.

Die Landwirtschaft unter Leitung von Direktor Meier-Braunfelde hat es durch Erfahrung und vorstehende Finanzierung erreicht, daß die Siedlungen in Danzig um die Hälfte billiger gebaut werden als in Deutschland und daß die jährlichen Aufwendungen der Siedler in solchen Grenzen bleiben, daß die Wirtschaftlichkeit gezeigt ist. Bis Ende des Jahres 1933 werden im Freistaat

ca. 200 neue Bauernstellen und ländliche Klein- siedlerstellen geschaffen

In langsamem, stetiger Arbeit hat man auch dem Haß neue Land durch Eindichungen abgerungen. In Dubbendorf, Schlangenhausen haben 43 Siedler eine neue Heimat und Brot gefunden. Augenblicklich werden noch bei Jungfer 4000 Morgen für die Besiedlung erschlossen.

Danzig hat sich auch, soviel mir bekannt ist, als einzige deutsche Stadt,

in besonderem Maße der Pflege der Alt- wohnungen

zugewandt. Im Jahre 1932 sind dadurch allein 1600 Kleinwohnungen vor dem Verfall bewahrt worden, daß die Stadtgemeinde Danzig Sanierungsdarlehen ohne oder mit ganz geringer Verzinsung zur Erhaltung der Kleinwohnungen gewährt hat. Im Jahre 1933 hat der Senat einen weiteren Schritt getan und 1,5 Millionen Gulden für die Instandsetzung von Altwohnungen aus der Wohnungsbauabgabe bereitgestellt, ein Beitrag, der noch um rund 300 000 G. in allernächster Zeit erweitert wird, weil die Mittel bei der regen Nachfrage nicht ausgereicht haben. Alles zusammen

stehen die Leistungen, die Danzig auf dem Gebiete des Wohnungsbau aufzuweisen kann, so-

wohl nach der Zahl als auch nach der Qualität wesentlich über dem Durchschnitt der deutschen Städte.

Zum Wohnungsbau gehören die Straßen. Viele, viele Kilometer sind in der Nachkriegszeit fertiggestellt worden, alle in ausreichender Breite, fast alle mit grünen Vorgärten und fast alle mit grünen Straßenbäumen. Daneben konnte auch an bestehenden Straßen manches verbessert werden. Wer die Straßenverhältnisse in Danzig vor dem Kriege gesehen hat, der wird angenehm berührt sein von den Verbesserungen, die er an fast allen Teilen der Stadt sieht. Um nur einiges aufzuführen, möchte ich erinnern an die Umgestaltung und Neupflasterung des Holzmarktes und Schlossmarktes, an die Pflasterung der Hundegasse, an die Neupflasterung der Nordpromenade, an die Gr. Allee. Das alles sind Verbesserungen, die auch das Stadtbild außerordentlich günstig beeinflussen.

Unsere Landhäuser

haben aus Mangel an Mitteln noch nicht überall die notwendige Breite bekommen können, aber die Oberflächen auf allen Staatsstraßen sind jetzt geteilt, und der Unterschied tritt besonders angenehm in die Erziehung, wenn man von den guten Danziger Cansteens auf die schlechten polnischen hinüberwechselt.

In der Kanalisation

ist ein großes, grundlegendes Werk zu Ende geführt worden: die Entwässerung von Langfuhr, Oliva, Zoppot mit der Kläranlage in Sappe, eines der modernsten Werke der Abwasserbehandlung, die es in Deutschland gibt.

In Zusammenarbeit mit der Danziger Elektrischen Straßenbahn A.G. sind wesentliche Verlehrerverbesserungen durchgeführt worden. Im Jahre 1927 wurde die Bahn nach Heubude gebaut und in Betrieb genommen, 1929 die Bahn nach Neufahrwasser, die mehr ein Verkehrshindernis als eine Verkehrsförderung war, in den Zug des Paul-Beneke-Weges verlegt und damit die Entfernung von Neufahrwasser nach Danzig auf beinahe ein Drittel verringert. Im Jahre 1930 ist Langfuhr-Nord durch eine neue Linie mit Danzig verbunden worden.

Das schöne Danzig

ist am schönsten bereichert worden durch die Erweiterung der Grüngürtel, die in den letzten Jahren durchgeführt worden sind. Von tausenden dänischen Menschen aus der Niederstadt sind täglich die Anlagen an der Niederer Front bebaut, die im Jahre 1930 ausgeschlossen worden sind. Der Höhenweg von Danzig nach Langfuhr konnte im Jahre 1931 dem Verkehr übergeben werden. Im Jahre 1932 wurden die Hindernisse überwunden, die einer Fußgängerverbindung über die wunderbaren Höhen zwischen dem Fälschentaler und dem Olivaer Walde entgegstanden, so daß man jetzt eine ununterbrochene Grünverbindung vom Langgarter-Tor durch die Niedere Front über den Bischofs- und Hagelsberg, dem schönen Präsidentenweg entlang bis nach Zoppot hat. Wenn man noch nicht müde ist, dann geht man längs der See zurück und freut sich an den jungen Teichpflanzungen, die zwischen Glettan und Bröden überall verbreitete und neubefestigte Strandwege umrahmen und stellt mit Freuden fest, daß

auch das fehlende Stück Strandpromenade zwischen Neufahrwasser und Weichselmünde für die Badeseason 1933 fertiggestellt ist.

Ist es nicht auch eine Freude für jeden Danziger und für jeden, der nach Danzig kommt, zu sehen, daß endlich der Karrenwall und der Platz an der Trinitatiskirche ein grünes Gewand erhalten hat?

Mit geringen Mitteln und teilweise als Notstandssiedlungen und im Freiwilligen Arbeitsdienst sind diese Arbeiten durchgeführt worden. Arbeiter sind beschäftigt worden, wirtschaftliche Werte geschaffen, die den Ruf des schönen Danzigs noch erhöhen und belebend auf den Fremdenverkehr einwirken werden.

Wenn man von Grünflächen spricht, darf man

die städtischen Schrebergärten

nicht auslassen. Man sieht sie sich an, wie die Menschen arbeiten und glücklich sind in ihrem Garten in Waldböck, auf dem Giganternberg, zwischen Langfuhr und Bröden, in Sappe usw., glücklich sind in Schrebergärten, die sie nun als Dauergarten für sich und ihre Kinder beibehalten dürfen, weil sie eingelagert sind in Gebiete, die im Bebauungsplan darüber als Freiflächen ausgewiesen sind. Die Zahlen sprechen auch für die Arbeit, die geleistet worden ist:

1916	20 ha mit 500 Parzellen,
1930	66 " 1500 "
1931	72 " 1600 "
1932	100 " 2050 "

Das äußerliche Ansehen der Schrebergartenkolonien hat in den letzten Jahren dadurch wesentlich gewonnen, daß die Größe, Form und Farben der Wohnhäuser städtischerseits beeinflußt wird. Es sind verschiedene Typen ausgearbeitet worden, die den Siedlern zur Verfügung gestellt werden und nach denen auch, weil sie zweckmäßig sind, ganz allgemein gebaut wird.

Selbstverständlich sind, den neuen Bedürfnissen entsprechend, auch

die Sportplätze

gewachsen. Die Geschäftsstelle für Leibübungen mit ihrem Leiter, Herrn Sander, hat mit Erfolg besonders in letzteren Jahren den Freiwilligen Arbeitsdienst eingesetzt, um an den Stellen, wo noch Sportplätze fehlten, zu ergänzen. Am Schluss des Krieges hatte Danzig 10 ha und 10 Anlagen. Nach dem Kriege sind 30 Sportanlagen in einer Größe von 40 ha hinzugekommen. Gerade im letzten Jahr ist durch den Freiwilligen Arbeitsdienst wesentlich für die Erweiterung, Verbesserung und für Neuanlagen geleistet worden. Da-

mals haben sehr viele Gemeinden des Freistaates sich neue Sportplätze geschaffen.

Eine ganze Anzahl öffentlicher Gebäude

sind nach dem Kriege neuerrichtet. Es mag hier und da noch Kritik laut werden, ob es notwendig war, sie in dieser Notzeit zu bauen, aber es wird sich zeigen, was immer war, solange gebaut wurde, daß die Welt alle diese Zeikritiken vergibt und die Zeit preist, die großzügig genug war, derartige Bauten zu errichten, daß sie auch den Bedürfnissen der Zukunft sich gewachsen zeigen. Die Pestalozzi-Schule, die Helene-Lange-Schule, die Erweiterung der Schulen in Oliva und Heubude, die Krankenhausverweiterungen und viele andere Bauten kleineren Umfangs sind Ausdruck einer zeitlichen Bauauffassung und werden es bleiben. Dem Hause Langfuhr haben sich leider noch Hindernisse entgegengestellt.

Prüflich, wie sie das verdient, wurde

die Altstadt

behandelt. Die schreiende Kälte wurde von ihr ferngehalten und mit verhältnismäßig geringen Mitteln manches alte, ehrenwürdige Bürgerhaus in seinem früheren Glanze zur Freude der Bevölkerung wiederhergestellt. Aus einem langen Kampfe, bei dem die Technische Hochschule treu zur Seite stand, ging das Langgarter Tor schließlich siegreich hervor, und die Nachwelt wird sicher einmal dankbar sein, daß man dieses geschichtliche Baudenkmal trotz der schweren Zeit erhalten und in einen äußerlich ansprechenden Zustand versetzt hat.

Auch auf dem Lande

ist in letzter Zeit vieles geschaffen worden. Wenn man durch die Dörfer kommt, so sieht man an vielen Stellen neue, einfache, zweckmäßige eingerichtete und gutaussehende Schulbauten. Leider mußte die bauliche Fortentwicklung der Schulen im letzten Jahr aus Mangel an Mitteln mehr eingestellt werden, als es der Schule und der Bauverwaltung lieb war.

Denkmalslege

ist für Danzig nicht nur eine ästhetische, sondern auch eine wirtschaftliche Aufgabe und Notwendigkeit. Sie muß eine gesunde Mittel halten zwischen der Achtung vor den überliefererten Baudenkmalen und den Wirtschaftsförderungen der Zeit. Ohne Kompromiß geht es nicht ganz ab, aber im großen ganzen haben wir doch nicht nur das schöne alte Danzig in seinen Hauptbestandteilen erhalten, sondern auch noch manches, was dem Verfall nahe war, in alter Schönheit wieder auflieben lassen können, z. B. die Marienkirche, Giebel der Trinitatis- und

der Bebauungsplan

der im letzten Jahr nach längeren Vorarbeiten endgültig auf- und fertiggestellt worden ist. Er wird die Grundlage sein für die zukünftige bauliche Gestaltung Danzigs. Er ist nicht starr und unabänderlich,

aber in seinen Grundzügen wird er bleiben, und so können wir ohne Überhebung sagen, daß, was auch die Entwicklung Danzigs in Zukunft sein wird, unsere Zeit ihm die Hauptrichtungspunkte vorgezeichnet hatte.

Wer weiß es, wieviel Kleinarbeit und wieviel großzügiges Zusammenarbeiten, wieviel vorsichtige Überlegungen und welche Summe von Erfahrungen notwendig sind, um den wirtschaftlich günstigsten, harmonischen Städtebau durchzuführen?

Reicht hant sich in glänzlicher, reicher Zeit, aber schwer in der Notzeit.

Gesunde Wohnungen bauen und gesunde Siedlungen herstellen, die den Menschen die Möglichkeit geben, sich an der Land- und Gartenarbeit zu erfreuen und im Grünen mit der Natur sich zu verbinden und sich zu erholen, ist eine der wichtigsten Aufgaben jeder verantwortlichen Regierung. Wenn die Geschichte später einmal Urteile fällen wird, dann hoffe ich, daß die Bauverantwortlichen unserer Zeit bestehen werden.

Schuldenabkommen zwischen Macdonald und Roosevelt?

Eine sensationelle englische Zeitungsmeldung — Auch der „Matin“ weiß davon.

London. Das Blatt „The People“ veröffentlicht in großer Aufmachung die Meldung, daß Macdonald vor seinem Wahlgang mit dem allgemeinen Entwurf einer Vereinbarung mit Präsident Roosevelt zustimmt. Nicht nur eine Verschiebung der lehmannschen Schuldenrate sei darin vorgesehen, sondern auch eine sehr wesentliche Verminderung der fünfjährigen Jahreszahlung. Die Meldung widerpricht allen bisherigen Verlautbarungen und Erklärungen von zuständigen Londoner Stellen.

Paris. Trotz aller Dementis hält der „Matin“ die Nachricht aufrecht, daß ein amerikanischer Plan zur Regelung der Kapitalsumme der französischen Schulden besteht und die Zahlungen sollen zu je einem Drittel in Gold und Silber, einem sofort auszahlbaren Schuldverschreibung, die durch die B.D.Z. mobilisiert werden sollten, geleistet werden. Nach dem „Echo de Paris“ erwartet Amerika eine Gesamtsumme von 40 Milliarden Franken.

Der Präsident schlägt:

Die amerikanische innere Lage ist unübersichtlich verbunden mit den Zuständen, die bei allen anderen Nationen herrschen. Eine Wohlfahrt in den Vereinigten Staaten wird nur von Dauer sein, wenn wir eine Rückkehr der Währung, meine Verminderung der Rüstungen, dadurch Beseitigung der Sucht vor bewaffnetem Angriff und Verminderung der Rüstungsausgaben, 2. Verminderung der Handelshindernisse, 3. Befreiung einer Stabilisierung der Währungen, 4. Wiederherstellung freundlicher Beziehungen und größerer Verträge zwischen allen Nationen.

Nach Blättermeldungen sind führenden Persönlichkeiten der Demokratischen Partei des Repräsentantenhauses übereingekommen, dem Präsidenten Roosevelt mitzuteilen, daß es ihrer Überzeugung nach einem politischen Selbstmord gleichkäme, wenn er dem Kongress eine Streichung oder eine Herabsetzung der Kriegsschulden vorzuschlagen wollte. Dreiviertel der Mitglieder des Repräsentantenhauses sollen sich bereits verpflichtet haben, weder in eine Herabsetzung der Schulden noch in eine Hinausschiebung der Fälligkeitstermine einzwilligen.

Fronleichnamstag gesetzlicher Feiertag

Berlin, 6. Mai. Wie das B.D.Z.-Büro meldet, hat die Zentrumspartei des Preußischen Landtages einen Antrag eingebracht, den Fronleichnamstag in den überwiegend katholischen Gegendern Preußens zum gesetzlichen Feiertag zu erklären. Der Fronleichnamstag fällt in diesem Jahr auf den 15. Juni.

Das Vorgehen gegen die Kölner Görreshaus A.G.

Dringender Verdacht schwerwiegender strafbarer Handlungen. W.B.B. Köln, 6. Mai. Zu Gerüchten um die Görreshaus A.G. weist der kommissarische Regierungspräsident Dr. zur Bonen mit allen Deutlichkeit darauf hin, daß für das Vorbringen gegen die Görreshaus-Gesellschaft ein erheblich irgendein politischen Motive in Frage gekommen sind, was auch schon daraus hervorgeht, daß die Bearbeitung der ganzen Angelegenheit nicht durch die politische Polizei, sondern durch die Kriminalpolizei in Auftrag des Oberstaatsanwaltes erfolgt ist. Ohne dem Ausgang des Verfahrens vorzugehen, muß daran erinnert werden, daß die Verhaftung der leitenden Personen auf Grund eines richterlichen Haftbefehls wegen des dringenden Verdachtes schwerwiegender strafbarer Handlungen erfolgt ist.

Strafanzeige gegen Minister a. D. Schiele.

C.N.B. Berlin, 6. Mai. Auf einer großen Sitzung des Rates Brandenburg der NSDAP, in der Hohenheide sprach heute vormittag der Gaupropagandaleiter Parteigenossen Herbert Dahler, M. D. N., über Ziele der Propaganda. Er teilte in Rahmen dieser Rede mit, daß er die Anklage gegen den Reichsminister a. D. Dr. h. c. Schiele heute der Staatsanwaltschaft übergeben habe. Wie der „Angriff“ durch Rückfrage beim Reichsminister Dr. Dahler feststellt, beschuldigt er den früheren Reichsnährungsminister Schiele, während seiner

Bartholomäikirche, das Englisches Haus, den Artushof, das kleine Beughaus, die Häuser am Langen Markt und zahlreiche andere Bürgerhäuser. Auch das Land hat der Denkmalschutz

Friedrich Muckermann S. J.

Die Stunde der kath. Presse

Die stürmisch voranschreitenden Ereignisse haben natürlich auch die katholische Presse in Mitleidenschaft gezogen. Diese Presse war mit den kirchlichen wie mit den staatlichen, mit den religiösen wie mit den politischen Interessen des deutschen Katholizismus innig verbunden. Sie war der Ausdruck des Empfindens des katholischen Volksstells, seiner Ideen, seiner schöpferischen Kräfte. In der Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes webend, hat der katholische Volksstall doch immer seine besondere Sendung gehabt. Das gab seiner Presse jenen idealen Schwung, der namentlich in den Zeiten schwerer geistiger Bedrohung der christlichen und deutschen Wesens sich mächtig entfaltete. Es soll aus diesem gewaltigen Fragenkreis nur ein einziger Gesichtspunkt im folgenden hervorgehoben werden.

Die Presse braucht Abonnenten. Wer in der Presse die wirtschaftlichen Voraussetzungen und Zusammenhänge nicht sieht, erkennt ihre Wesentlichkeit. Dieser Abonnentenstand ist heute offensichtlich gefährdet. Es kommt das vor allem daher, daß zahlreiche Katholiken durch die Entwicklung der ständischen Zusammensetzungen aus ihrer gewohnten Bahn gerissen werden. Es ist zu natürlich, daß eine ständische Organisation ihre Mitglieder mit der in ihr herrschenden Atmosphäre vertraut machen will, und so wird zwangsläufig in den Bevölkerungskreisen eine eigene geistige Entwicklung eintreten, die ihren Ausdruck u. a. auch in Presseorganen haben wird. Es könnten sich auf solche Weise leicht Ideengänge, die noch nicht hinreichend von uns geistig durchgearbeitet sind, über die an sich unpolitischen Berufsstände in den katholischen Volksstall hinein einen Weg suchen. Das könnte zu einer Zurückdrängung der katholischen Presse überhaupt führen, ohne daß irgend jemand das bewußt will.

Jeder Katholik wird verstehen, welche Gefahren diese Entwicklung mit sich bringt. Da das katholische Glaubensgut in Vereinigungen, die konfessionell gemischt sind, vor sich zurücktreten wird, da von einem Formwillen aus dem Gangen der katholischen Idee heraus dort nicht im vollen Sinne des Wortes die Rede sein kann, so wäre es leicht möglich, daß unsere Menschen von den eigenen und wichtigsten Lebenszentren abgedrängt werden. Es entsteht die Gefahr, daß nach und nach eine neue Trennung von Religion und Leben eintritt, ein Liberalismus, der heute genau die gleichen Folgen haben wird wie in früheren Zeiten. Die neuen Männer wollen diesen Liberalismus nicht. Sie befämpfen ihn sogar. Adolf Hitler hat sich positiv zu einer inneren Verbindung von Kirche und Staat bekannt, aber in diesen Bereichen sind Zwangsläufigkeiten leicht stärker als ein noch so ehrlicher und fakräftiger Wille sünderer Persönlichkeiten.

All diesen Gefahren gilt es zu begegnen. Unter allen Umständen ist es notwendig, daß die nationale Bewegung in innigster Verbindung mit den religiösen Kräften bleibe. Es werden ihr sonst jene Fundamente fehlen, auf denen allein eine starke Ideenentwicklung möglich ist. Es wird jener Schwung erhalten, der aus dem religiösen Opfersturm erwächst. Es wird jene monumentale Größe dahinschwinden, die nur in der Verbindung mit den Dienstkräften des menschlichen Herzens und der Geschichte unseres Volkes erreicht werden kann. Für den Katholizismus aber wäre ein Satzlehrschwund in behördlicher Nähe, das für die Formungen des öffentlichen Lebens keine Möglichkeit und bald auch keinen Sinn mehr hätte, als das vordeutlichste Problem die unabdingte Verhinderung der Wirtschaft

Von

der Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.

Danziger Nachrichten

Zentrums-Vormarsch auf dem Lande.

Starker Besuch der Versammlungen im Höhenkreis.

Am Sonntag, den 30. April, hatte die Zentrumspartei, Bezirk Prangenau, ihre Wähler von Stangenwalde und Umgegend zu einer großen Versammlung im Losale des Herrn Elmann in Stangenwalde eingeladen. Der Besuch war sehr zahlreich; der Saal und alle Nebenräume waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

In seiner Eröffnungsansprache begrüßte der Vorsitzende, Herr Dr. Orlowski, Böslau, die Erstkommenen und wies auf die Bedeutung der bevorstehenden Wahl zum Volkstag hin. Ein Sprecher der Windhorstbündler, sowie der Gelingverein Prangenau unter Leitung des Organisten Kaminski sorgten durch gesuchte Darbietungen für die rechte Einstimmung. Darauf hielt Volkstagsabgeordneter Schmid einen mit großer Aufmerksamkeit und reidem Beifall aufgenommenen Vortrag, in dem er klarlegte, daß die Zentrumspartei sowohl im Reich als auch hier in Danzig

stets christlich und national

und Christlich sozial gehandelt hat, daß es das Chaos von 1918 soviel es in seiner Macht stand und soweit es nicht von andern Kräften daran gehindert wurde, auch gemeistert hat, so daß so manche großen Erfolg durch die Machthaber anderer politischen Richtungen nur eingeplant zu werden brauchten. Eine nationale Erhebung ist nur durch die Arbeit der Zentrumspartei möglich geworden. Ergänzend sprach dann Pfarrer Schmid Prangenau über Grundsätzliches und Religiöses in der Zentrumspartei. Auch diese belehrenden längeren Ausführungen fanden großen Beifall. Zum Schlus ermahnte der Vorsitzende die Wähler, am 28. Mai ihre Pflicht zu tun, damit der Zentrumssturm nach der Wahl noch stärker und bestätigter dasseine.

Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf das Zentrum und mit dem Deutschlandlied geschlossen. Die Versammlungen blieben noch ein paar Stündchen in gemütlicher Stimmung bestimmt.

Kundgebung des Windhorstbundes

Neufahrwasser

Am letzten Dienstag hatte der Windhorstbund Neufahrwasser die weibliche und männliche Jugend zu einer Kundgebung ins Josephshaus geladen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einleitenden Worten des Präses der männlichen Jugendvereine, Pfarrer Domnicka, richtete der Vorsitzende des Zentrumsbezirks einen Appell an die Jugend und er teilte darauf Fr. Hinz das Wort zu ihrem Referat über die Mitarbeit der deutschen katholischen Jugend in der Zentrumspartei. Für den katholischen Jungmann und das katholische Jungmädchen besteht nicht nur die Pflicht selbst an die Wahlurne zu treten sondern vor allen Dingen Werbearbeit von Mund zu Mund zu treiben und die Gleichgültigen aufzututeln und aufzuklären. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Als Hauptredner des Abends war Abgeordneter Schmid erschienen. Einleitend wies der Redner auf die Begeisterung hin, die in diesem Wahlkampf unter der Jugend herrsche. Die katholische Jugend ist auch gewillt, an der politischen Erneuerung unseres Volkes und an dem Aufbau unseres Staates innigen Anteil zu nehmen, um einer Diktatur, wie sie im Reiche herrscht, vorzubürgern.

Hierauf belehrte der Redner die verfassungsschutzlichen Grundlagen Danzigs, kennzeichnete seine eigenartige Stellung unter dem Schutze des Völkerbundes und warnte vor radikalen Aktionen, die ein Eingreifen des Hohen Kommissars zur Folge haben könnten. In seinen weiteren Ausführungen wies Abg. Schmid an treffenden Beispielen nach, daß gerade das Zentrum in seinem Beisein stets national gehandelt hat. Über die Arbeit der letzten 14 Jahre, welche die heilige Reichsregierung als ein Triumpherfolg bezeichnet, wird die Geschichte den Zentrumsführern, besonders unserem Reichskanzler Dr. Dr. Heinrich Brüning, für ihre aufopfernde Aufbauarbeit die gebührende Anerkennung nicht versagen. Nach einer kurzen Ausprache wurde die eindrucksvolle Versammlung mit einem Hoch auf das Zentrum und Abstingen des Deutschlandliedes geschlossen.

Beamtenhaft und Beamtenbund.

Wie die Beamtenhaft über ihre neue Führung denkt.

Auf die kürzlich gehaltene Rundfunkrede des Senatsvizepräsidenten Dr. Wiercinski-Reiter hat der jetzt unter nationalsozialistischer Führung stehende Danziger Beamtenbund eine Erklärung veröffentlicht, in der es u. a. heißt: „Die Danziger Beamtenhaft, die sich am Sonnabend, 29. April, durch die Wahl des Leiters der Beamtenabteilung des Gau Danzig der NSDAP, Regierungsoberinspektor Hobfeld, zum 1. Vorsitzenden des Danziger Beamtenbundes in einmütiger Geschlossenheit zu nationalsozialistischer Führung bekannt hat, muß die von dem Senatsvizepräsidenten in seiner Rede vorgebrachten Anwürfe mit Entschiedenheit zurückweisen. Wie die Wahlen in den einzelnen Beamtenfachverbänden und im Beamtenbund selbst zur Genüge beweisen, gibt es innerhalb der Danziger Beamtenhaft keinen Zweifel mehr darüber, daß der nationalsozialistischen Bewegung die Führung auch dieses Berufsstandes zusteht. Um so eindrücklicher mutet das Verhalten des Regierungsvertreters an, der durch seine einseitige Stellungnahme mit dem Vorwurfe, es werde von nationalsozialistischer Seite Anruhe in die Beamtenhaft getragen, sich mit der Vertretung

der gesamten Danziger Beamtenhaft in Gegensatz bringt. Es kann dem Senatsvizepräsidenten der Vorwurf nicht erstatthaft bleiben, seinerseits den Versuch unternommen zu haben, Unruhe in die Beamtenhaft zu bringen.

Zu dieser Erklärung des Beamtenbundes wird uns aus Beamtenkreisen folgendes geschrieben:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß Hunderte von Mitgliedern des Danziger Beamtenbundes tief bedauern, daß auch dieser sich hat „gleichschalten“ lassen und unter nationalsozialistischer Führung geraten ist, allein schon aus dem Grunde, weil dadurch sein bisher überparteilicher Charakter zerstört worden ist. Eine zweiteloft Tatsache ist es auch, daß Hunderte von Mitgliedern dieses Bundes nicht dadurch nationalsozialistisch geworden sind, weil man ihm einen nationalsozialistischen Vorstand gegeben hat. Es trifft also nicht zu, daß der Vorstand die Gesamtheit der Beamtenhaft vertritt und berechtigt ist, im Namen der Gesamtheit zu sprechen. Die politisch anders denkenden Mitglieder bedauern die Stellungnahme des Vorstandes zu der Rundfunkrede des Senatsvizepräsidenten, weil

in sachlicher Hinsicht dazu keine Berechtigung vorliegt und

weil der überhebliche und verlebendende Ton das bislang gute Verhältnis zwischen Senat und Beamtenhaft zerstören muß.

Die den andern Parteien angehörenden Mitglieder des Danziger Beamtenbundes legen daher gegen die obige Stellungnahme dieses Bundes zu der genannten Rundfunkrede die strengste Verwahrung ein.

Nicht durch

SENSATION

sondern durch Zuverlässigkeit und Richtigkeit in der Berichterstattung, durch maßgebliche und klare Stellungnahme zu den politischen Geschehnissen und kulturellen Aufgaben dient unsere Zeitung den Lesern ohne Rücksicht auf materielle Vorteile. Wer über Wirtschaft und Politik, über Ereignisse in nah und fern sachlich unterrichtet sein will, wer einen einwandfreien unterhaltenden und belehrenden Teil sieht, wie ihn unsere zahlreichen Beilagen bieten, der sieht die Danziger Landeszeitung.

Noch keine Belebung auf dem Baumarkt

lediglich einige Instandsetzungsarbeiten.

Zu der Meldung vom Sonnabend über die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Danzig ist noch folgendes zu berichten:

In der Gruppe Land- und Forstwirtschaft betrug der Abgang rd. 1100 Arbeitsuchende. Weitere Anforderungen sind mit dem Fortschreiten der Haushaltarbeiten in der nächsten Zeit zu erwarten. Für die Milchwirtschaften und Bürigen befreit, die mit Landwirtschaftlichen Arbeiten etwas vertraut sind, oder wenigstens über den nötigen Arbeitswillen verfügen. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß

die Schau vor der Annahme von Landarbeit ungründlich ist und überwunden werden muß, weil gerade für die Jugend aus der Stadt nur sehr schwer andere Unternehmungsmöglichkeiten geschaffen werden können und eine gesunde Betätigung in der Landwirtschaft doch sicher der geringsten Beschäftigungslosigkeit in der Stadt unbedingt zugute zu ziehen.

Der Rückgang der Arbeitslosenziffer betrug im Bauwesen 516 und in der Gruppe der ungerührten Arbeiter 407 Personen. Die Neubautätigkeit ruht noch fast völlig, der Baumarkt wird nur durch Instandsetzungsarbeiten usw. etwas belebt. Außerdem konnten bei Straßenbau- und Entwässerungsarbeiten sowie auf den Holzfeldern Neueinstellungen festgestellt werden.

Auch im Metallgewerbe haben 215 Arbeitsuchende in der Hauptstadt auf den Schiffswerften Beschäftigung erhalten.

Im Holz- und Schuhstoffgewerbe betrug der Abgang 88 Personen, im Bekleidungsgewerbe 51, im Verkehrsgerwerbe 48, im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe 18, in der Industrie der Steine und Erdöle 16, unter den Musizern 11 und in einigen anderen Berufsgruppen weniger. Eine weitere saisonale Belebung ist erst später zu erwarten.

Dagegen hat das Nahrung- und Genussmittelgewerbe nach dem Osterfest wieder Hilfskräfte in größerer Zahl entlassen. Der Zugang betrug 158 Personen.

Doch lebhafter Vermittlungstätigkeit ist ferner die Zahl der jugendlichen Arbeitsuchenden um 65 gestiegen.

Der Zugang ist hauptsächlich auf die Schulenlagerungen zurückzuführen. Das Landesarbeitsamt ist ständig bemüht, Landstellen im Freistaat und in den Grenzlanden des Deutschen Reiches für Jugendliche beiderlei Geschlechts bereitzustellen. Bewerber können sich jederzeit melben. An alle Eltern erwerbsloser Kinder ergeht daher nochmals der Ruf: Sorgt für eure Kinder durch Zuwendung zur Landwirtschaft.

Weitere Zugänge wurden im Körperpflegegewerbe (16), unter den Hausmädchen (16) und in geringer Zahl in einigen anderen Berufen geahnt.

Leider hat auch die bereits im Vormonat festgestellte Verschlechterung auf dem kaufmännischen Stellenmarkt im Berichtsmonat weitere Fortschritte gemacht. Der Zugang betrug rd. 100 Personen. Bedauerlicherweise werden besonders die älteren Angestellten von der Entlassung betroffen. Die Arbeitgeber versuchen vielfach mit Lehrlingen und ganz jungen Kräften auszutreten.

Der Hader bekümmerde sich nicht um die Schwäger und ging seines Weges, das Herz voller Bitterkeit und die Sinne im Betriebsnis getaucht. Als er am Bach angelangt war, hielt er wieder eine kleine Weile an und kleidete dann, schnell und ohne sich noch einmal umzusehen, den Berg hinauf. Mitten im Hang gelte es ihm plötzlich zu, aufgeregt und jäh: „Gabriel — Gabriel.“

Der Angerufene blieb stehen und schaute umher. Auf der glatten Pfadstrecke erblickte er niemand. Doch — da — seitlich von ihm knackte Ast. Schneefäden von Zweigen, die zurückgebogen wurden, ein roter Rock wurde sichtbar und — bald — bald tauchte hastig, mit erhöhten Backen und fliegendem Atem eine Gestalt auf, die Gabriel am wenigsten erwartet hätte.

„Du, Gertrud,“ erstaunte er. „Wie kommst du hierher?“

„Bin dir nachgerannt. Heimlich.“

„Bemerke dich nicht an mir vorüberfliegen, solange ich im Hause stand.“

„Nein — mein Onkel hat zum besseren Einbringen des Holzes eine Bresche in die Außenwand schlagen lassen. Nicht viel größer als ein Mauseloch. Neben den Ställen. Eine schmale Brücke ist über den Graben gelegt worden. Dort kam ich durch.“

„Aber — aber — verschaukse zunächst. Du mußt fürchterlich gehetzt und gejagt sein. Nimm dich in acht. Du bist ein zartes Mädel. Verkühlte dich nicht. Bist du in Glut geraten. Man erkennt, wie deine Adern in den Schläfen schlagen. Nimm dich in acht. Hier — wirf dir meine Jacke über.“

Gabriel zog seinen Kittel aus und hing ihn der Erlenbäuerin über die Schultern. Hübsch sieht sie aus, dachte er dabei. Wie Milch und Blut, aber schlank, schmal wie ein Reh. Dabei braune, tiefbraune, große Augen und blonde Haare. Dieser Gegensatz, sprang es ihm bewundernd durch den Sinn.

(Fortsetzung folgt)

Bekennen mit tut not!

Zur Entschließung des Vorstandes des Postbundes — Ausrechte Worte einer Beamtenführerin.

Die Rede, die der Präsident des Senats Dr. Zieh in am Donnerstag im Schützenhaus gehalten hat und damit auch gegen den Strom zu schwimmen gewillt sind. Ein solches aufrechtes Wort hat die 1. Vorsitzende des Vereins der Post- und Telegraphenbeamten in Danzig, Fr. H. Mautsch, in der kürzlich stattgefundenen Jahreshauptversammlung dieses Vereins gesprochen, als sie beim Hinweis auf die politischen Verhältnisse in Danzig u. a. folgendes erklärte:

„Ich kann mir nicht denken, daß es unter uns ein ernst und verantwortungsbewusstes Kollegin gibt, die die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte im deutschen Vaterlande unter der Führung des neuen Reichskanzlers Hitler und des ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten Hindenburgs nicht mit dieser Freude und Dankbarkeit begrüßt, auch wenn sie nicht der NSDAP angehört. Aber — und jetzt wende ich mich besonders an meine Kolleginnen der NSDAP. — Sie tun der Heimat und Ihrer Partei den besseren Dienst, wenn Sie ihre Kolleginnen über die Ziele und Aufgaben der Führer ihrer Bewegung in klare und einfache Worte aufführen, wo es nötig ist und Ihnen den Weg zu Ihrer Partei bereiten helfen, anstatt

wie es leider noch oft geschieht, sie mangelnder nationaler Gesinnung zu verbürgen.

Ich bin bis heute in allen beruflichen Fragen Ihre Ratgeberin gewesen. Nach Ihrer parteipolitischen Einstellung habe ich nie gefragt, sie nicht gefaßt. Für mich sind Sie alle meine Kameradinnen. Ich kann mich heute aber gut in die Lage einer Kollegin versetzen, die z. B. bisher der Deutschnationalen Partei oder dem Zentrum angehört und geglaubt hat, dort richtig beraten und geführt zu werden und nun

ihrer Partei die Treue halten möchte.

Ich bitte Sie, auch stets daran zu denken, daß über unsere beruflichen Belange in erster Linie unsere Verwaltung zu entscheiden hat.

Wenn wir auch gegenüber einigen inhaltlichen Wendungen dieser Ausführungen gewisse Vorbehalte machen müssen, so begründen wir doch grundsätzlich diese ehrliche und aufrechte Art, mit der hier eine langjährige bewährte Beamtenführerin vor ihren Kolleginnen Anstrengungen entwickelt hat, die sich heute angeblich recht wenig in den Strom der allgemeinen politischen Meinungsbildung einordnen lassen. Hat der Vorstand des Postbundes in der betreffenden Vorstandssitzung auch ähnliche Ausführungen gemacht, die eine gleich Achtung gegenüber andersdenkenden Kollegien erkennen lassen?

So handelt, wie gesagt, eine Frau. Hoffentlich findet ihr Verhalten noch eine recht große Nachfolge! Zeit hierzu ist ja bis zum Wahltag noch recht reichlich vorhanden.

wenn sich Stimmen regen, die offen ihre diesbezügliche Meinung sagen

geworfen und hielt den Angreifer von sich ab. Das Tier, noch auf den Hinterbeinen stehend, schüttelte sich, bäumte sich auf und sträubte sich mit roher Gewalt gegen den Zwang, in den es geraten war.

„Hier siehst du, Gell, was dir deine Dummeitheit kostet. Wenn ich es will, ist der Kleffer in einer Minute verrekt.“

„Das, Sultan, faß — faß ihn,“ schrie der Erler wahnhaft vor Wut.

Da packte Gabriel fester zu, riß das schwere Tier in die Höhe und klatschte es zur Erde, als ob es ein Lappen wäre.

Mit gebrochenem Rückgrat blieb der Hund liegen. Noch ein paar Zuckungen, wenige tausende Bewegungen mit den Beinen, ein nochmaliges Aufrecken des Kopfes — dann streckte sich der Leib sterbend in die Länge.

„Das hüßt du mir“, heulte der Erler, „Das wirst du entgegen.“

„Ich will dir etwas sagen, Gell“, antwortete Gabriel fest, „wenn der Hof dir gehörte, wäre es die Pflicht eines jeden ehrlichen Christenmenschen, dir den roten Hahn auf den Giebel zu legen. Du bist eine verhängnisvolle Unkrautwurzel, die im Lande steckt.“

„Habt ihr es gehört — habt ihr es vernommen — das ist Gabriel Keller, der geachtete Mann — das ist Gabriel Keller, zu dem man auf dem Thüringer Walde mit Hochachtung aufsicht, zu dem die Leute pilgern, wenn sie Rat brauchen — und das ist Gabriel Keller, der im Kreisrat sitzt und gewichtige Worte schwingt. Er ist so ehrenvoll, mir den Brandglocken auf das Dach zu wünschen. Eine erlauchte Persönlichkeit, ein edler Charakter. Habt ihr es gehört? Ist es euch in die Ohren gebrungen?“

Und Otto Zumhausen und Friedrich Schilder, zwei Geschwister des Erler, die gerade zum Tore hereinkamen, winkten ihrem Freunde zu und riefen mit Entzürkung: „Dawohl — wir haben die Schande gehört. Ein so häßliches Tier wie das hat es nicht gegeben.“

Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten)

Was denn — Halber, einen Schritt vor, und ich hebe dir den Hund auf den Wanst!

„Ich fürchte den Kötter nicht — aber — Nachbar“, beschwerte sich der Halber noch einmal des Zwecks, den er verfolgen wollte, und bewegte seinen Bogen. „Ich will gestehen, was mich zu dir führt. Mein Bruder liebt dein Mädel. Gibst du ihm einen Korb, wenn er kommt, um seine Werbung vorzubringen?“

„Hahahahaha — eine Werbung? Eine Freiung? Von einem Kellere? Ich würde seine Anfrager vor dem geschlossenen Tore halten lassen und ihnen einen Bogen zeigen. Eine Unehre für euch. Merkt es dir, Gabriel. Nie — nie — so lange ich atme, freit das Mädel keinen von deinem Blute. Da steht der Hass dazwischen, der gesamte Erlenhof und ich. Ich.“

„Meine immer noch, daß du dich bestimmt hastest. Du bist blind vor Wut. Bezähme dich. Es muß sich eine Möglichkeit der Einigung eringen lassen. Ich spreche nicht gern von dem, was ich leiste oder zu leisten imstande wäre. Vergiß nicht, daß ich gestern Pferde vom Erler getötet habe, und denke auch daran, daß meine Hilfe und meine Ratschläge dir aus dem Acker dreifachen Ertrag einzubringen vermöhnen.“

„Einen zehnsachen, Gabriel. Ihr seid Döpplärer, wie die Hühner, wenn sie ein Ei gelegt haben. Und nun — Gott befohlen — Gabriel. Ich habe Wichtigeres zu tun. Die Dogge muß gelehrt werden, Laut zu geben, wenn sich nur ein Halber diesseits des Hanges sehen läßt.“

Der Bogen des Geschwätzigen wallte auf, aber er

Der Ausflug der kath. Jugendausstellung

Rund 10 000 Besucher.

Die Ausstellung der katholischen Jugend Danzigs in der letzten April-Woche hat in weiten Kreisen so lebhaften Beifall gefunden, daß es wohl angebracht ist, über das Ergebnis der Ausstellung kurz zu berichten, nachdem sie nunmehr ihre Portionen geschlossen hat. Es war ursprünglich der Wunsch der Veranstaltung, die Ausstellung über den 30. April hinaus zu verlängern, um dadurch besonders auch der Landbevölkerung mehr Gelegenheit zu geben, sie zu besuchen. Eine solche Verlängerung war auch von Seiten vieler Freunde unserer Jugend angeregt und als wünschenswert bezeichnet worden. Doch jedoch die Räume des Heims für die eigentlichen Versammlungs- und Feierlichkeiten waren zu knapp, um eine weitere Verlängerung der Ausstellung mit erheblichen Mehrkosten verbunden gewesen wäre, konnte diesem Wunsch leider nicht nachgegeben werden. Es bleibt nur zu hoffen, daß trocken während dieser Zeit gefunden haben, die den Wunsch danach begann.

Die Höhe der Besucherzahlen rechtfertigte vollkommen die Erwartungen der Jugend. In den Ausstellungsräumen herrschte vom frühen Morgen bis zum späten Abend ein ständiges Kommen und Gehen, und zeitweise war der Andrang der Besucher so stark, daß er die beschauliche Betrachtung und das eingehende Verneinen bei einzelnen besonders sehenswerten Ausstellungsräumen etwas behinderte. Im Laufe der Woche sind fast 10 000 Besucher in den Räumen des Jugendheims gezählt worden, und besonders erfreulich ist die Ausstellung der katholischen Jugend Danzigs einen ersten Versuch auf diesem Gebiete darstellt und wir wollen es als ein Kennzeichen für den Reichstag am Lebenstränen in unserer jungen katholischen Generation auffassen, daß der Raum für ihr Schaffen nicht weit genug sein konnte.

Die hiesigen katholischen Jugendorganisationen aber, die den schönen Erfolg der Ausstellung ganz ihrer eigenen Anstrengung zuschreiben können, mögen aus diesem ersten gelungenen Versuch neue Begeisterung für die kommende Arbeit wohl vollauf erreicht werden. Sicherlich werden alle

Zu der Rundfunkrede des Senatsvizepräsidenten

Von der Pressestelle des Senats wird mitgeteilt: Durch die Presse ist bekannt geworden, daß gegenüber der Rundfunkrede des Vizepräsidenten des Senats behauptet wird, daß der Stellenplan für die Beamten nicht restlos durchgeführt sei. Die Kreuzer haben dabei übersehen, daß der Haushaltspolitik für 1933 durch Notverordnung genehmigt ist, und daß in diesem Haushaltspolitik bei der allgemeinen Haushaltswaltung Mittel vorgesehen sind „zur weiteren Angleichung des Stellenplanes an Reichspreußen“. Die Behörden und Dienststellen werden in diesen Tagen bereits aufgefordert, ihre entsprechenden Vorschläge einzureichen. Stattdessen wird sich die völlige Angleichung erst 1934 auswirken.

Eine polnische Wahlzeitung in Danzig.

Unter dem Titel „Straż Odrodzenia“ („Danziger Wacht“) bringt das polnische Wahlkomitee eine Wahlzeitung heraus, die in unregelmäßiger Folge bis zu den Wahlen erscheinen soll. Eine ebensolche Zeitung war schon im Jahre 1927 herausgebracht worden. Als Herausgeber zeichnet Bolekowicz, Bajkowicz und als verantwortlicher Redakteur ein gewisser Konrad Bajkowicz in Langfuhr. Das Blatt enthält einen Wahlaufruf, der nicht nur in polnischer, sondern auch in deutscher Sprache gedruckt wird.

Der bezeichnendste Satz daraus ist:

„Wir wollen engstes Zusammenwirken und wirtschaftliche Zusammenarbeit der Danziger Faktoren mit Polen und arbeiten bereits in dieser Richtung. Wir erstreben die möglichst weitgehende Rückbildung der besonderen Lage Danzigs, das in das polnische Zollgebiet trotz der zwischen Danzig und Polen befindenden politischen Grenze eingezogen ist. Wir wünschen und erstreben eine möglichst weitgehende politische Annäherung Danzigs an Polen.“

Der Wahlaufruf erklärt im übrigen, daß die beiden polnischen Lizenzen sich nicht bekämpfen und daß jeder Pole zwischen ihnen wählen könne. Das widererspricht allerdings der Tatsache, daß von den Anhängern der Liste Moczyński die Liste Czarnecki auf das allerhöchste beläuft wird. Im übrigen befinden sich in dem Blatt eine Reihe von Artikeln, in denen auf das angeblich Gültige der Wirtschaftsverbindung mit Polen hingewiesen werden soll, wobei u. a. der Vorwurf der polnischen Juden gegenüber deutschen Waren hervorgehoben wird. Andere Artikel wenden sich in besonders scharfem Ton gegen die Nationalsozialisten, wobei eigenartigerweise auch wieder hauptsächlich auf den Antisemitismus hingewiesen wird, so daß es den Anschein hat, als ob mit der polnischen Wahlzeitung hauptsächlich bei den Juden in Danzig Bauernfang betrieben werden soll.

— und es leuchtet die Pista!

In den UZ-Dichtspielen.

Heinz Hille, der Regisseur, zog ursprünglich aus, um einen Operettenfilm zu drehen. Und als er dann die Schönheiten der ungarischen Landschaft sah — die Motive flogen ihm ja nur so wie die gebratenen Däubchen in die Linse — da wußte er wie wild drauflos. Zwischendurch besann er sich dann wieder darauf, daß er doch eigentlich einen Operettenfilm hatte drehen wollen, ließ Landschaft Landschaft sein und machte nun Operette mit Zardas, Wein, Gesang und Liebe. Das Ergebnis ist seltsam genug: ein Kulturfilm, herrlich aufgenommen, der von einer Operettenhandlung überspielt wird, die selbst reizlich dünn ist: das Bild vom „braven Schneppermann“.

Rose Barsony und Wolf Albach-Reuter haben demnach auch weiter nichts zu tun, als gut aufzugehen und schön zu sein. Die Groteskonomie von Tibor von Halmay paßt überhaupt nicht in den Filma Rahmen. Im Beiprogramm ein sehenswerter Kulturfilm sowie die neueste Denlig-Woche, restlos mit Bildern von den 1. Mai-Festlichkeiten angefüllt. hb.

„Er und sein Diener“.

Im Passage-Theater.

Zwei über den Durchschnitt hinausragende Filme hat das gegenwärtige Programm. Der erste Hauptfilm „An heiligen Wällern“, nach Motiven aus dem gleichnamigen Roman von R. Heer gedreht, ist an dieser Stelle bereits besprochen worden. Es genügt, nochmals hervorzuheben, daß der Erfolg

Schleifen von Berlin aus erstens nach dem Südwesten des Reiches, zweitens

nach dem Osten (Königsberg und Danzig)

und drittens nach dem Nordwesten des Reiches durchgeführt werden wird. Die Endstation dieses dreiteiligen Deutschlandfluges ist für jede Schleife Berlin.

Die 15 Landesgruppen des Deutschen Luftsportverbandes organisieren selbstverständlich kleinere örtliche Flugveranstaltungen in den kommenden Sommermonaten, doch liegt für diese Veranstaltungen noch kein einheitliches Programm vor. Unabhängig von den Veranstaltungen des Deutschen Luftsportverbandes gemeinsam mit dem Aero-Club von Deutschland findet im August in Düsseldorf ein großes internationales Flugfestival statt.

Im Juli ist übrigens ein Sternflug nach Danzig und ein Flieger treffen in Danzig vorgesehen. Auch über diese Veranstaltungen sind Einzelheiten über die Durchführung des Programms noch nicht bekannt.

* Technische Hochschule. Professor Dr. Petruschky wird im Sommersemester 1933 lesen: Hygiene der Abfertigung der Körper- und Seelenkultur, Nahrung und Kleidung, mit Lichtbildern und Demonstrationen, ca. 6 Vorträge, einmal wöchentlich, Montag, 18—19 c. t. (unentgeltlich). Beginn: Montag, den 8. Mai 1933, 18 c. t., Hörsaal 131 (links der Auto).

Aus dem Werder.

„Gleichschaltung“ des Neuteicher Lehrervereins.

Der freie Lehrerverein Neuteich hält seine Mitgliederversammlung ab. Nach einem Bericht des Vorsitzenden über eine Kammer- und Hauptausschusssitzung stellten die Mitglieder des Vereins, die bereits Mitglieder des Nationalsozialistischen Lehrerbundes sind, den Antrag, die „Gleichschaltung“ des Vereins zu beschließen. Der Kreisobmann des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Studienassessor Körner-Neuteich, hatte dem Vorsitzenden einen schriftlichen Antrag überreicht und dabei zwei Möglichkeiten der Gleichschaltung vorgeschlagen: 1. Der Lehrerverein Neuteich löst sich auf, und den Mitgliedern wird es freigestellt, sich dem Nationalsozialistischen Lehrerbund anzuschließen. 2. Der Verein bleibt in seiner bisherigen Form bestehen, bleibt auch Zweigverein des Kreislehrervereins. Nur der Vorsitzende legt seine Amtswidder nieder, und es wird ein Vorsitz gewählt, in dem die Mehrzahl der Mitglieder und der erste Vorsitzende Nationalsozialisten sind. Nach längerer Aussprache und Klärung verschiedener Fragen wurde die Gleichschaltung nach dem zweiten Vorschlag beschlossen. Die bisherigen Vorsitzmitglieder Baumann (Herrbund), Stahns (Neuteich), Birkholz (Tannsee), Hermann (Biebau) und Voßdau (Kalihof) legten ihr Amt nieder.

Schrumpfung des Verkehrs bei der Straßenbahn

Empfindliche Minderung der Einnahmen.

Wir entnehmen dem Bericht des Vorstandes der Danziger Elektrischen Straßenbahn A.-G. in Danzig folgendes:

Die Wirtschaftslage verschärft sich im Beobachtungszeitraum auch im Gebiet der Freien Stadt Danzig in stetig zunehmendem Maße, mit ihr siegt der Umsatz der Arbeitslosigkeit und sinkt die Kaufkraft der Bevölkerung weiter. Die Folge war

eine stark zunehmende Schrumpfung des Verkehrs und eine empfindliche Minderung der Einnahmen.

Die den Verkehr stark belastende Beförderungssteuer blieb im Beobachtungszeitraum ohne wesentliche Veränderungen bestehen, sie wurde nur vorübergehend für die während der Sommersaison eingeführten verbilligten Bäderlinien erlassen, wodurch der

Verkehr auf den Bäderlinien eine merkliche Belebung erfährt. Es kann daraus gefolgt werden, daß die Steuer, die insbesondere die Einzelschaffnungen übermäßig belastet, für weitere Verkehrsverluste bei der heutigen wirtschaftlichen Lage nicht mehr tragbar ist.

Die Einnahmen aus dem Bahnbetrieb gingen gegenüber dem Vorjahr um 965 648,50 Gulden = 18,5 Prozent zurück. Wenn auch aus sozialen Gründen weder der Personalbestand noch im Verkehrsinteresse die klimatischen Verkehrsleistungen in dem Maße eingeschränkt wurden, wie der Verkehr und die Einnahmen zurückgingen, so konnten doch durch vorstichtige Wirtschaftsmaßnahmen, besonders bei den sachlichen Aufwendungen die Gesamtbetriebsausgaben ohne Zinsensteigerung gegenüber dem Vorjahr um 19,4 Prozent verringert werden. Die Züge wurden ab 1. Januar 1933 gegenüber ihrem Höchststand um 9,8 Prozent gekürzt und blieben dann im Laufe des Beobachtungszeitraums unverändert. Zur Vermeidung einer größeren Personalverminderung aus Anlaß notwendiger Fahrplan-

änderungen wurde ab 1. November 1932 die Arbeitszeit auf 45 Stunden wöchentlich herabgesetzt.

Die Zahl der beförderten Personen 25 093 187 ging um 4,9 Millionen oder 16,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück,

während die Betriebsleistung nur um rd. 607 000 Wagen-Kilometer oder 7,8 Prozent eingeschränkt werden konnte. Durch Einführung von Wochenkarten wurde dem Verlangen nach einer Verbilligung des regelmäßigen Verkehrs Rechnung getragen.

Im gesamten Gleisnetz wurden 660 Meter Gleis erneuert, 268 Meter Rillengleis alter Profile wurde durch gebräuchtes Gleis N.P. 4 ersetzt. Am Langgarter Tor wurde im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Platzes und der anschließenden Straßen die Gleisanlage grundlegend geändert; 400 Meter Gleis wurden auf durchgehenden Pfostenlängen und sanft die Kaufkraft der Bevölkerung weiter. Die Folge war

eine stark zunehmende Schrumpfung des Verkehrs und eine empfindliche Minderung der Einnahmen.

Die den Verkehr stark belastende Beförderungssteuer blieb im Beobachtungszeitraum ohne wesentliche Veränderungen bestehen, sie wurde nur vorübergehend für die während der Sommersaison eingeführten verbilligten Bäderlinien erlassen, wodurch der

Verkehr auf den Bäderlinien eine merkliche Belebung

erfährt. Es kann daraus gefolgt werden, daß die Steuer, die insbesondere die Einzelschaffnungen übermäßig belastet, für weitere Verkehrsverluste bei der heutigen wirtschaftlichen Lage nicht mehr tragbar ist.

Die Einnahmen aus dem Bahnbetrieb gingen gegenüber dem Vorjahr um 965 648,50 Gulden = 18,5 Prozent zurück. Wenn auch aus sozialen Gründen weder der Personalbestand noch im Verkehrsinteresse die klimatischen Verkehrsleistungen in dem Maße eingeschränkt wurden, wie der Verkehr und die Einnahmen zurückgingen, so konnten doch durch vorstichtige Wirtschaftsmaßnahmen, besonders bei den sachlichen Aufwendungen die Gesamtbetriebsausgaben ohne Zinsensteigerung gegenüber dem Vorjahr um 19,4 Prozent verringert werden. Die Züge wurden ab 1. Januar 1933 gegenüber ihrem Höchststand um 9,8 Prozent gekürzt und blieben dann im Laufe des Beobachtungszeitraums unverändert. Zur Vermeidung einer größeren Personalverminderung aus Anlaß notwendiger Fahrplan-

änderungen wurde ab 1. November 1932 die Arbeitszeit auf 45 Stunden wöchentlich herabgesetzt.

Die Zahl der beförderten Personen 25 093 187 ging um 4,9 Millionen oder 16,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück,

während die Betriebsleistung nur um rd. 607 000 Wagen-Kilometer oder 7,8 Prozent eingeschränkt werden konnte. Durch Einführung von Wochenkarten wurde dem Verlangen nach einer Verbilligung des regelmäßigen Verkehrs Rechnung getragen.

Im gesamten Gleisnetz wurden 660 Meter Gleis erneuert, 268 Meter Rillengleis alter Profile wurde durch gebräuchtes Gleis N.P. 4 ersetzt. Am Langgarter Tor wurde im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Platzes und der anschließenden Straßen die Gleisanlage grundlegend geändert; 400 Meter Gleis wurden auf durchgehenden Pfostenlängen und sanft die Kaufkraft der Bevölkerung weiter. Die Folge war

eine stark zunehmende Schrumpfung des Verkehrs und eine empfindliche Minderung der Einnahmen.

Die den Verkehr stark belastende Beförderungssteuer blieb im Beobachtungszeitraum ohne wesentliche Veränderungen bestehen, sie wurde nur vorübergehend für die während der Sommersaison eingeführten verbilligten Bäderlinien erlassen, wodurch der

Verkehr auf den Bäderlinien eine merkliche Belebung

erfährt. Es kann daraus gefolgt werden, daß die Steuer, die insbesondere die Einzelschaffnungen übermäßig belastet, für weitere Verkehrsverluste bei der heutigen wirtschaftlichen Lage nicht mehr tragbar ist.

Die Einnahmen aus dem Bahnbetrieb gingen gegenüber dem Vorjahr um 965 648,50 Gulden = 18,5 Prozent zurück. Wenn auch aus sozialen Gründen weder der Personalbestand noch im Verkehrsinteresse die klimatischen Verkehrsleistungen in dem Maße eingeschränkt wurden, wie der Verkehr und die Einnahmen zurückgingen, so konnten doch durch vorstichtige Wirtschaftsmaßnahmen, besonders bei den sachlichen Aufwendungen die Gesamtbetriebsausgaben ohne Zinsensteigerung gegenüber dem Vorjahr um 19,4 Prozent verringert werden. Die Züge wurden ab 1. Januar 1933 gegenüber ihrem Höchststand um 9,8 Prozent gekürzt und blieben dann im Laufe des Beobachtungszeitraums unverändert. Zur Vermeidung einer größeren Personalverminderung aus Anlaß notwendiger Fahrplan-

änderungen wurde ab 1. November 1932 die Arbeitszeit auf 45 Stunden wöchentlich herabgesetzt.

Die Zahl der beförderten Personen 25 093 187 ging um 4,9 Millionen oder 16,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück,

während die Betriebsleistung nur um rd. 607 000 Wagen-Kilometer oder 7,8 Prozent eingeschränkt werden konnte. Durch Einführung von Wochenkarten wurde dem Verlangen nach einer Verbilligung des regelmäßigen Verkehrs Rechnung getragen.

Im gesamten Gleisnetz wurden 660 Meter Gleis erneuert, 268 Meter Rillengleis alter Profile wurde durch gebräuchtes Gleis N.P. 4 ersetzt. Am Langgarter Tor wurde im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Platzes und der anschließenden Straßen die Gleisanlage grundlegend geändert; 400 Meter Gleis wurden auf durchgehenden Pfostenlängen und sanft die Kaufkraft der Bevölkerung weiter. Die Folge war

eine stark zunehmende Schrumpfung des Verkehrs und eine empfindliche Minderung der Einnahmen.

Die den Verkehr stark belastende Beförderungssteuer blieb im Beobachtungszeitraum ohne wesentliche Veränderungen bestehen, sie wurde nur vorübergehend für die während der Sommersaison eingeführten verbilligten Bäderlinien erlassen, wodurch der

Verkehr auf den Bäderlinien eine merkliche Belebung

erfährt. Es kann daraus gefolgt werden, daß die Steuer, die insbesondere die Einzelschaffnungen übermäßig belastet, für weitere Verkehrsverluste bei der heutigen wirtschaftlichen Lage nicht mehr tragbar ist.

Die Einnahmen aus dem Bahnbetrieb gingen gegenüber dem Vorjahr um 965 648,50 Gulden = 18,5 Prozent zurück. Wenn auch aus sozialen Gründen weder der Personalbestand noch im Verkehrsinteresse die klimatischen Verkehrsleistungen in dem Maße eingeschränkt wurden, wie der Verkehr und die Einnahmen zurückgingen, so konnten doch durch vorstichtige Wirtschaftsmaßnahmen, besonders bei den sachlichen Aufwendungen die Gesamtbetriebsausgaben ohne Zinsensteigerung gegenüber dem Vorjahr um 19,4 Prozent verringert werden. Die Züge wurden ab 1. Januar 1933 gegenüber ihrem Höchststand um 9,8 Prozent gekürzt und blieben dann im Laufe des Beobachtungszeitraums unverändert. Zur Vermeidung einer größeren Personalverminderung aus Anlaß notwendiger Fahrplan-

änderungen wurde ab 1. November 1932 die Arbeitszeit auf 45 Stunden wöchentlich herabgesetzt.

Die Zahl der beförderten Personen 25 093 187 ging um 4,9 Millionen oder 16,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück,

während die Betriebsleistung nur um rd. 607 000 Wagen-Kilometer oder 7,8 Prozent eingeschränkt werden konnte. Durch Einführung von Wochenkarten wurde dem Verlangen nach einer Verbilligung des regelmäßigen Verkehrs Rechnung getragen.

Im gesamten Gleisnetz wurden 660 Meter Gleis erneuert, 268 Meter Rillengleis alter Profile wurde durch gebräuchtes Gleis N.P. 4 ersetzt. Am Langgarter Tor wurde im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Platzes und der anschließenden Straßen die Gleisanlage grundlegend geändert; 400 Meter Gleis wurden auf durchgehenden Pfostenlängen und sanft die Kaufkraft der Bevölkerung weiter. Die Folge war

eine stark zunehmende Schrumpfung des Verkehrs und eine empfindliche Minderung der Einnahmen.

Die den Verkehr stark belastende Beförderungssteuer blieb im Beobachtungszeitraum ohne wesentliche Veränderungen bestehen, sie wurde nur vorübergehend für die während der Sommersaison eingeführten verbilligten Bäderlinien erlassen, wodurch der

Verkehr auf den Bäderlinien eine merkliche Belebung

erfährt. Es kann daraus gefolgt werden, daß die Steuer, die insbesondere die Einzelschaffnungen übermäßig belastet, für weitere Verkehrsverluste bei der heutigen wirtschaftlichen Lage nicht mehr tragbar ist.

Die Einnahmen aus dem Bahnbetrieb gingen gegenüber dem Vorjahr um 965 648,50 Gulden = 18,5 Prozent zurück. Wenn auch aus sozialen Gründen weder der Personalbestand noch im Verkehrsinteresse die klimatischen Verkehrsleistungen in dem Maße eingeschränkt wurden, wie der Verkehr und die Einnahmen zurückgingen, so konnten doch durch vorstichtige Wirtschaftsmaßnahmen, besonders bei den sachlichen Aufwendungen die Gesam

Neue Kaufwellen der Spekulation an den Rohstoffmärkten

Starke Auftriebe an der Chikagoer Weizenbörse — Welt-Zuckerhaus — Die Befestigung des Silbers eine Anregung für das internationale Baumwollgeschäft
Preissprünge beim Zinn.

Nach dem ersten Sturm auf die Rohstoffmärkte im April d. J. sah es Anfang Mai so aus, als würde die Flucht in die Schwere an den amerikanischen Handelsplätzen zum Stillstand kommen. Zu einer solchen Annahme lag umso mehr Veranlassung vor, als das letzte Glied in dem Verteilungsprozeß der Waren, der Verbraucher, angekündigt der allgemeinen Preiserhöhung für die Rohstoffe nur zögernd zu Neuanschaffungen schritt. Auch heute ist auf einzelnen Marktgebieten, so z. B. bei den Metallen, eine derartige Einfaltung unverkennbar. Dem steht aber die Spekulation mit ihren Anschaffungen bei anderen Gütergruppen gegenüber und gerade ihre Tätigkeit drückt dem gesamten Geschäft einen unverkennbaren Stempel auf. Wo man hinsichtlich beim Getreide, dem Zucker, der Baumwolle und bei den Metallen, überall das gleiche Bild der amerikanischen Külisse, die sich infolge der Unsicherheit über die Zukunft des Dollars auf der Suche nach „Substanz“ befindet. Daher die anhaltenden Eiffelthäuse in New York und parallel mit ihr gehend die starken Steigerungen fast aller Waren.

Und doch wäre es verkehrt, den Vorgängen an den Rohstoffmärkten lediglich spekulativer Motive zu unterstellen. Es besteht ohne Frage ein erheblicher ungedeckter Bedarf in der gesamten Weltirtschaft, und es haben sich auch die statistischen Verhältnisse etwas gebeugt. Ebenso kann man den Abreden unter den Produzenten über Aufbaucontingentierung und Förderverteilung (Metalle) einen gewissen Erfolg nicht absprechen. Das Schätzjahr der diesjährigen amerikanischen Getreideernte, deren Ausfall für sämtliche Gütergruppen von entscheidender Bedeutung zu werden verspricht, schwelt sogar völlig in der Luft.

Die neuesten Erhebungen über den Saatenstand in den U. S. A. machen es wahrscheinlich, daß dieses Land etwa 130 Mill. t. weniger Weizen einbringt, als im vergangenen Jahre. Daß man bereits auf die Vorräte zurückgreifen mußte, geht aus der Abnahme der sichtbaren Bestände um 60 Mill. t. gegenüber 1932 zur Genüge hervor. Allerdings ist bei diesem Ziffernwechsel der Sommerweizen unberücksichtigt geblieben, der manche Lücke noch auszufüllen vermag; außerdem ist auf Kanada zu verweisen, das noch über ausreichende Getreidemengen verfügt.

Relativ wenig färbte der Dollarsturz auf die Kolonialwaren ab, hauptsächlich wohl deshalb, weil es sich hier um Erzeugnisse handelt, die mehr lokalen Charakter haben und spekulativen Einflüssen weniger unterworfen sind. Dies gilt vor allem für die Hülsenfrüchte. Nach Kaffee hat sich die Nachfrage etwas gehoben; Kakaо zeigt unter Schwankungen eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit; beim Tee wurde das Geschäft wieder stärker. Das Export-Regulierungsgebot ist von Ceylon im Prinzip angenommen worden, zu seiner Inkraftsetzung bedarf es aber noch der Unterzeichnung der übrigen Beteiligten. Der Reis profitierte von der Kaufkraftbesse-

rung, die infolge der Silberpreisseigerung im fernen Osten eingetreten ist. Eine ausgesprochene Hause besitzt die sämtlichen Zuckermärkte. Eine Ausnahme bildete lediglich der Londoner Platz. Der Grund für die internationale Auswirksamkeit des Zuckers ist ohne Frage in den Auswirkungen des Cheddars-Planes zu sehen, dessen günstige Erfolge einigen übersehen lassen. Es hat bereits ein so weitgehender Vorratsabbau stattgefunden, daß von 1934 ab, vielleicht sogar schon im laufenden Jahre mit einer Konsolidierung dieses Marktes gerechnet werden darf. Sowohl die Konfumenten in Neuseeland, als auch die Raffinerien Europas greifen mit Anschaffungen zu. Die Fabriken selbst haben überall eine kräftige Erholung erfahren, so daß man schon wieder daran denkt, die Produktionsbeschränkungen — namentlich in Deutschland — etwas zu mildern. Die Ausnahmestellung des Londoner Platzes erklärt sich aus der zeitweiligen Befestigung des Pfundes, sowie aus der Entwicklung fälliger Mai-Kontrakte.

Seit einiger Zeit sind an den Baumwollmärkten in Manchester deutliche Spuren einer Umsatzbelastung in Gar-

Die Gefahrenmomente für die deutsche Handelsbilanz

Der deutsche Außenhandel nach Erdteilen und Ländern im ersten Vierteljahr 1933.

Die Umstände im deutschen Außenhandel haben sich vom vierten Vierteljahr 1932 zum ersten Vierteljahr 1933 allgemein verändert. Die Einfuhr ist von 1214 Mill. RM. auf 1077 Mill. RM. d. h. um etwa 11 v. H. zurückgegangen. Ein Teil dieses Rückgangs beruht allerdings auf einer weiteren Senkung der Durchschnittswerte. Mengenmäßig hat die Einfuhr — überwiegend der Saatentendenz entsprechend — um etwa 8 v. H. abgenommen. Beteiligt sind an diesem Rückgang in der Hauptheile Lebensmittel und Fertigwaren. Die Einfuhr von Rohstoffen hat sich dagegen kaum verändert. Bemerkenswert ist, daß sie um fast 10 v. H. über ihrem Stand in der gleichen Vorjahrszeit lag.

Nach den Ergebnissen über den Außenhandel mit den einzelnen Ländern, die im Aprilheft der „Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands“ in ausführlicher Form veröffentlicht werden, sind an dem

Rückgang der Einfuhr

die europäischen Länder insgesamt wesentlich stärker beteiligt als die Überseeländer. Aus Europa hat die Einfuhr im ganzen um rund 15 v. H. aus Außereuropa um fast 9 v. H. abgenommen. Bei der hierdurch bedingten Verschiebung in den Anteilen Europas und Außereuropas an den deutschen Einfuhr handelt es sich jedoch im wesentlichen wohl um eine Saisonerscheinung, da sie auch in den vorangegangenen Jahren regelmäßig festzustellen war.

Innerhalb Europas hat die Einfuhr vor allem abgenommen aus Italien (— 12 Mill. RM., darunter 10 Mill. RM. Lebensmittel), Frankreich (— 9 Mill. RM.), der Tschechoslowakei (— 8 Mill. RM.), Österreich (— 8 Mill. RM.), den Niederlanden (— 8 Mill. RM.) und Großbritannien (— 6 Mill. RM.). Zugemessen hat die Einfuhr nur aus wenigen Ländern, u. a. aus Spanien (— 8 Mill. RM.) infolge saisonmäßig erhöhter Einfuhr von Süßfrüchten sowie aus Norwegen (— 2 Mill. RM.).

Der Rückgang der Einfuhr aus Übersee beruht fast ausschließlich auf verminderter Bezug aus Amerika (— 40 Mill. RM.). Hier hat sich insbesondere die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika um 20 Mill. RM. (Rohstoffe) und Kanada um 8 Mill. RM. (hauptsächlich Lebensmittel) vermindert. Bei den übrigen Erdteilen und Ländern ist die Entwicklung sehr ungleichmäßig. Asien ist insgesamt mit 5 Mill. RM. an dem Einfuhrrückgang beteiligt. Hier steht einer Verminderung der Einfuhr aus Niedersächsisch-Indien um 6,2 Mill. RM. eine gleich starke Zunahme der Einfuhr aus China gegenüber.

Die Ausfuhr ist insgesamt von 1448 Mill. RM. im vierten Vierteljahr 1932 auf 1190 Mill. RM. im ersten Vierteljahr 1933 zurückgegangen.

Dieser Rückgang, der zum ausschlaggebenden Teil bei der Gruppe Fertigwaren liegt, beruht fast ganz auf einer Veränderung der Ausfuhrmengen, da die Durchschnittswerte in dem betrachteten Zeitraum sich nur unwesentlich geändert haben, und zwar ist die Abnahme hier im Gegensatz zur Einfuhrwertschwankung stärker, als man auf Grund der Saatentendenz erwarten konnte.

Zu der

regionalen Entwicklung der Ausfuhr

lassen sich ähnliche Divergenzen feststellen wie in der Einfuhr. Nach europäischen Ländern hat die Ausfuhr um rund 21 v. H. nach Übersee dagegen nur um 5 v. H. abgenommen. Der Anteil Europas an der deutschen Gesamtausfuhr hat sich dementsprechend von 80,6 v. H. im vierten Vierteljahr 1932 auf 77,7 v. H. im ersten Vierteljahr 1933 vermindert. Auch bei dieser Verschiebung handelt es sich nach den Erfahrungen früherer Jahre zu einem Teil um Saisonerscheinung. Darüber hinaus bringt diese Entwicklung aber auch eine Tendenz zur Veränderung des europäischen Anteils an der deutschen Ausfuhr, der in den letzten Jahren stark gestiegen war, zum Ausdruck. Das geht vor allem daraus hervor, daß der Anteil Europas auch gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs stark abgenommen hat (von 81,3 auf 77,7 v. H.). Im einzelnen hat die Ausfuhr besonders nach folgenden Ländern abgenommen: der UdSSR (— 51 Mill. RM.), Großbritannien (— 30 Mill. RM.), den Niederlanden (— 26 Mill. RM.), der Schweiz (— 22 Mill. RM.), der Tschechoslowakei (— 17 Mill. RM.), Schweden (— 17 Mill. RM.) und Frankreich (— 15 Mill. RM.). Eine Steigerung ist innerhalb Europas nur bei der Ausfuhr nach Danzig festzustellen (+ 18 Mill. RM.). Im Rahmen des Überseerausfuhr haben insbesondere die Lieferungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika (— 20 Mill. RM.) und nach Britisch-Indien (— 7 Mill. RM.) abgenommen. Gestiegen ist hier die Ausfuhr dagegen nach Brasilien (+ 7 Mill. RM.), Japan (+ 4 Mill. RM.) und nach Argentinien (+ 2 Mill. RM.).

die wirtschaftliche Annäherung Polens an die Sowjetunion fördern

nen zu beobachten. Der Umschwung hängt mit dem Anziehen der Rohbaumwollpreise, sowie überhaupt mit der festen Tendenz für alle Warengruppen in den U. S. A. zusammen. Aus Indien gehen die Aufträge auf gebleichte Shirts und bedrucktes Stoffgut reichlicher ein, auch der Handel mit China läuft infolge der Befestigung des Silberpreises und der dadurch bedingten Kaufkraftsteigerung eine Zunahme erkennen. Vor allem greifen die amerikanischen Spinner lebhafter zu, und auch der Absatz nach Europa hat sich weiter gesteigert. Wolle befreit ihr seitens Aussehen, jedoch geht es hier etwas ruhiger zu, da die Verarbeiter bei der Erteilung von Neuaufträgen nur zögernd die geforderten Preiserhöhungen bewilligen. Gute wurde von der Festigkeit der übrigen Spinngüter mit noch oben gezogen; der Kaufschuh weist keine wesentlichen Veränderungen auf.

Die Metalle befinden sich im Kreuzfeuer der Währungsschwierigkeiten. Man ist zwar international wieder zur Fällung in Dollar zurückgekehrt, doch wurde dadurch der Wirkung feineswegs verringert. Eine ausgesprochene Hause entwickelte sich in Zinn, das am 2. Mai in London auf 173,9 Pfund Sterling gegenüber 164,5 Pfund Sterling am Ende der Vorwoche notiert wurde. Anfang hierzu gab die günstigere Zinn-Statistik, die per Ende April eine weitere Abnahme der Vorräte um ca. 2000 T. aufweisen soll. Ferner zeigt sich in den U. S. A. ein verstärkter Bedarf und endlich hat die Beibehaltung einer 33 1/3 prozentigen Produktion durch die Vertragsstaaten die Gefahr einer Liquidierung der Poolbestände auf dem offenen Markt gemildert. Um das Kupfer, Blei und Zink ist es nach den Anfangsfehlern in den Vereinigten Staaten während der ersten Aprilhälfte wieder stiller geworden.

Berliner Produktenmarkt.

Vom 6. April 1933.

Weizen 198—200; Mai 211 1/2—212; Juli 216 1/2—216 1/4. Tendenz: fester. Roggen 154—156; Mai 167 1/2; Juli 170 1/2. Tendenz: stetig. Braunerste 174—182; Futter- und Industriegetreide 167—174. Tendenz: behauptet. Hafer 130—133; Mai 136—136 1/2; Juli 144—145. Tendenz: fester. Weizenmehl 23 1/2 bis 27 1/2; Roggenmehl 20 3/4—22 3/4; Weizenkleie, stetig 8 1/2 bis 8,90; Roggenkleie, stetig 8,80—8,90. Bitterbörsen 20—25; Kleine Speisearbeiten 19—21; Futtererwerb 18—15; Peluschen 12 1/4—14; Ackerbohnen 12—14; Weiden 12 1/2—14; Lupinen, blau 8 1/2—9 1/2; Lupinen, gelb 11,80—12,50. Getreide, neue 16—18; Leinluchen 11; Erdnussluchen ab Hamburg 11,60; Trockenfisch 8,60; Extrahiertes Sojabohnenfisch 9 ab Hamburg 9 1/2; Extrahiertes Sojabohnenfisch ab Stettin 10 1/4; Kartoffelflocken 18,30. Allgemeine Tendenz: fest.

Danziger Getreidebörsen.

Letzte amtliche Notierung vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pf. 21,75—22,00; Weizen, 125 Pf. 21,25 bis 21,35; Weizen, 118 Pf. 20; Roggen, Export 10,75; Roggen, Kornfum, 11,00; Gerste, feine, 9,80—10,10; Gerste, mittel, 9,25 bis 9,60; Gerste, geringe, 8,95; Hafer 8,00—8,75; Bitterbörsen 14—16,75; Roggenkleie 6,60; Weizenkleie 6,80; Weizenhale 6,80 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Wagon, Danzig.

Nicht amtlich. Vom 6. Mai 1933.

Weizen 128 Pfund 21,75—22,00; Weizen, 125 Pfund 21,25 bis 21,30; Roggen 10,75—11,00; Braunerste 9,80—10,10; Futter- und Industriegetreide 9,00—9,60; Hafer 8,00—8,75; Bitterbörsen 14,00 bis 16,75; Roggenkleie 6,60; Weizenkleie 6,80; Weizenhale 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Die Geschäftsmöglichkeiten sind sehr klein. Weizen notiert 22,00 Gulden für 100 Pfund-Ware. Roggen bringt 11,10 Gulden. Durchschnittsgerste ist mit 10,00 Gulden erhältlich.

Mai-Lieferung.

60 prozent. Roggenmehl 18,50 Gulden; Weizenmehl 0000 36,00 Gulden frei Wädenswil, Danzig.

* Polens Kohlenproblem. Die Konvention der polnischen Kohlenindustrie betreffend die Kohlenausfuhr über Danzig/ Gdingen nach den sog. Freilandmärkten ist nur provisorisch bis zum 30. Juni d. J. verlängert worden. Das Ministerium für Industrie und Handel hat die Kohlenindustrie dieser Tage darauf aufmerksam gemacht, daß die „freiwillige“ Verlängerung der Konvention über dieses Datum hinaus, und zwar für einen längeren Termin, bis zum 15. Juni erfolgt sein muß, widrigfalls das Ministerium eine neue Ausfuhrkonvention befürworten wird. Das Ministerium hat gleichzeitig die ihm erteilte Vollmacht zur Regulierung der Kohlenpreise auf Grund des Kohlen-Ermächtigungsgegesetzes von 1932 dazu benutzt, um mit rückwirkender Kraft ab 1. April dieses Jahres eine Herabsetzung der Preise, zu welchen die polnischen Staatsbahnen und das Kriegsministerium mit Kohle beliefert werden, um 20 bis 30 Prozent zu defizieren.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 119,50 bis 120,50; Dollarnoten 4,20—4,28; Kabel New York 4,22—4,30.

Danziger Devisen

	6. 5.	5. 5.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	17,16	17,20
Auszahl. Lond. 1 Pf. St.	57,32	57,44
„ Warschau 100 Zloty	57,32	57,33
„ New York 1 Dollar	—	57,45
„ Berlin 100 RM.	120,28	120,13
„ Paris 100 fr. Frank.	20,15	20,15
„ Helsingfors 100 fm.	—	—
„ Stockholm 100 Kr.	—	—
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	—
„ Amsterdam 100 hfl.	—	—
„ Zürich 100 Franken	98,80	99,—
„ Brüssel/ Antwerpen	—	—
100 Belga	—	—
„ Wien 100 Schilling	—	—
„ Prag 100 Kr.	—	—
Noten:		
Poln. Noten 100 Zloty	57,32	57,44
Dollar-Noten I.	—	—
von 5—100 1 Dollar	—	—
Reichsmark (100 RM.)	—	—

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert	6. 5. 33	5. 5. 33
Festverzinsliche Wertpapiere:		
a) ohne Zinsberechnung:		
1% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	—
5% Roggenrentenbriefe	—	—
b) mit Zinsberechnung:		
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek-Bank Kommunal-Obligationen	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	62 bez.	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	61 1/2 bez.	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek-B		

Achtung! Zentrumswähler!

Die Wählerlisten liegen aus.

Vom 6. bis zum 13. Mai liegen die amtlichen Wählerlisten zur Einsicht aus. Nur der darf wählen, der in der Wählerliste eingetragen ist. Das Wahlamt versendet bis zum 8. Mai Wählerkarten. Alle Wähler, die diese Karte nicht erhalten haben, müssen unbedingt sich davon überzeugen, daß sie in der Wählerliste geführt sind. Für die Innenstadt liegen die Listen im Polizeipräsidium von 9-18 Uhr aus; in den Vororten und auf dem Lande bei den zuständigen Polizeibehörden.

Zentrumswähler! Es kommt auf jede Stimme an. Geht hin und stellt fest, ob ihr auch alle eingetragen sind. Ein jeder kann auch für andere Personen die Nachprüfung übernehmen. Wer hingehört, überzeugt sich, ob alle Familienangehörigen, die Verwandten, Freunde usw. eingetragen sind. Die Kontrolle ist vor allem notwendig bei Familien, die umgezogen und bei jungen Wählern, die im Laufe der letzten Zeit 20 Jahre alt geworden sind. Wegen der Wichtigkeit dieser Wahl tut jeder seine Pflicht.

Polen fordert Internationalisierung der Danziger Polizei.

Ein überaus gefährlicher neuer Vorstoß.

Unter der Überschrift "Die Frage der Sicherheit in Danzig" veröffentlicht die offizielle "Gazeta Polska" in Warschau in ihrer heutigen Nummer einen großausgedruckten Leitartikel, in dem gegen die Ernährung des nationalsozialistischen Führers Forster, daß die Disziplin der Nationalsozialisten Ruhe und Sicherheit garantiere, polemisiert wird. Der Artikel behauptet, daß die Tatsachen dieser Erklärung widersprechen, und zum Beweis wird in erster Linie nicht etwa irgendein Vorgehen gegen Polen, sondern die Entfernung der sozialistischen Fäden am 1. Mai zitiert. In dem Vorgehen der Polizei an diesem Tage sieht der Verfasser einen Beweis dafür, daß die Polizei ein Instrument der nationalsozialistischen Organisation, aber nicht der Sicherheit in Danzig sei.

Dann wird behauptet, daß in Danzig viele Sturmmänner aus dem Reich untergebracht seien. Danzig werde „schrittweise zu einem militärischen Basis der Nationalsozialistischen Partei, hinter der sich das offizielle Deutschland verbirge“, ausgestaltet, was der Danziger Verfassung und den Anordnungen des Völkerbundes widerstreiche.

Das offizielle Blatt schreibt in diesem Zusammenhang: „Die von uns angeführten Tatsachen erlauben uns nicht, an den guten Glauben (bona fides) bei der Erklärung Herrn Forsters zu glauben.“

Dann gibt der Verfasser allerdings zu, daß die innerpolitischen Zustände Danzigs Polen eigentlich nichts angehen, wenn Danzig nur die in den Verträgen übernommenen Verpflichtungen erfülle. Es ergeben sich aber auch politische Konsequenzen, vor allen Dingen in den Beziehungen der Freien Stadt zum Völkerbund. Die Tätigkeit des Völkerbundes als Garant der Danziger Verfassung habe sich bisher auf die Bestätigung von durch den Volkstag angenommenen Verfassungsänderungen beschränkt. Die „Passivität des Völkerbundes“ gegenüber verschiedenen bemühenden Ereignissen in Danzig erläutert sich damit, daß der Hohe Kommissar keine Vollmacht als ausführendes Organ besitzt. Das sei so lange zu ertragen gewesen, wie sich die Verhältnisse in Danzig normal entwiderten. „Heute jedoch — so heißt es weiter —, wo die Sicherheitsverhältnisse sich durch den Nebengang der Polizei in die Rolle eines Ausführungsorgans einer Partei in Danzig immer schlimmer gestalten, wo der politische Zugang zur See in Danzig immer illusorisch wird, jetzt hat Polen das Recht und die Pflicht, zu fordern,

daß die Lage in der Richtung geändert wird, wie sie in der Danziger Verfassung sowie in dem Bericht Ith's vom Jahre 1920 vor- geschehen ist.“

Der Artikel fordert, daß der Hohe Kommissar aufzuführende Funktionen erhält. Das Ziel dieser Funktionen soll sein, die Danziger Polizei zu internationalisieren. Die polnische öffentliche Meinung habe das Recht, vom Völkerbund jetzt energetische Schritte zu verlangen.

Dieser Artikel ist gewissermaßen die Gründung der Aktion, die in Einzelmeldungen in der letzten Zeit von der polnischen Presse eingeleitet worden ist. Alle diese Meldungen zielen darauf hin, jetzt diese Forderung der Internationalisierung der Polizei in Danzig, die schon früher einmal aufgestellt wurde, wieder in den Vordergrund zu rüden. Der Artikel der "Gazeta Polska" erhält ein besonderes Gewicht dadurch, daß dieses Blatt als Leitartikel eigentlich nur Ausführungen bringt, die direkt von Regierungssieite inspiriert worden sind. Man kann daher den Artikel als eine Auslassung der polnischen Regierung ansehen.

Dieser neue politische Vorstoß des polnischen Blattes verdient schärfste Abwehr.

Wähler der Pfarrgemeinde St. Joseph

Wir weisen die Zentrumswähler der Pfarrgemeinde Danzig-St. Joseph hin auf die morgen, Dienstag, abends 8 Uhr im großen Saale des St. Josephshaus (Döbnergasse) stattfindende Zentrumswahlversammlung, in der Senator Dr. Althoff sprechen wird über das Thema: "Vierzehn Jahre Aufbauarbeit in der Freien Stadt Danzig". In dieser Zeit der politischen Hochspannung und Entscheidung ist Aufklärung und klare Wegweisung notwendig. Hier findet sie jeder ehrlich Suchende. Also die Lösung: Morgen gehen Sie zur Zentrumswahlversammlung ins Josephshaus.

Wetterbericht

gegeben vom Observatorium der Freien Stadt Danzig. Heute nachmittag: Bewölkt, Regenschauer, schwache bis mäßige Winde aus nördlichen Richtungen, etwas milder.

Dienstag: Bewölkt, zeitweise aufklarend, später wieder Regenschauer, schwache bis mäßige auf südliche Richtungen wechselnde Winde, etwas kühler.

Mittwoch: Horizont der unbeständigen Witterung.

Mar: 23.5 Min: 10.0

Immer wieder Selbstmorde aus politischen Gründen

Jetzt unter den Selbstmörder auch Oberfohren.

Kiel, 7. Mai. (WDB) In seiner Wohnung in der Bismarck-Allee hat sich am Sonntag mittag der langjährige Reichstagsabgeordnete und Fraktionsführer der Deutschen Nationalen Volkspartei, Dr. Oberfohren erschossen. Wie zu dem Tode Dr. Oberfohren bekannt wird, dürfte völlig herrenlos am Freitag die Ursache seines Entschlusses, sich das Leben zu nehmen, sein. Briefe sind von Oberfohren nicht hinterlassen worden.

Selbstmord eines Ehepaars.

Berlin, 7. Mai. (ENB) Der 46-jährige Bankbeamte Ernst Käst und seine 44-jährige Ehefrau Lina wurden heute früh in ihrer in Friedenau gelegenen Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Lina Käst ist, wie die Blätter mitteilen, eine Tochter des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Philipp Scheidemann. Ernst und Lina Käst lebten in fin-

derloser Ehe und befanden sich wirtschaftlich in auskömmlichen Verhältnissen. Schwere seelische Depression soll sie zu dem Entschluß veranlaßt haben, gemeinsam Selbstmord zu begehen.

Selbstmord Nelly Neppachs.

Berlin, 7. Mai. Nach einer Meldung der Berliner Montagsblätter hat die mehrfache deutsche Tennismeisterin Nelly Neppach gestern in ihrer Wohnung im Westen Berlins durch Einnehmen von Gift Selbstmord verübt.

Selbstmord des früheren Bürgermeisters von Leer.

Leer, 7. Mai. (WDB) Der frühere Bürgermeister von Leer, Dr. vom Bruch, hat sich erschossen. Der Grund ist in einem seelischen Zusammenbruch zu suchen. Dr. vom Bruch war kürzlich seines Amtes enthoben worden. Untersuchungen städtischer Angelegenheiten waren eingeleitet worden.

Selbstmord eines Spielers.

Leer, 7. Mai. (WDB) Der frühere Bürgermeister von Leer, Dr. vom Bruch, hat sich erschossen. Der Grund ist in einem seelischen Zusammenbruch zu suchen. Dr. vom Bruch war kürzlich seines Amtes enthoben worden. Untersuchungen städtischer Angelegenheiten waren eingeleitet worden.

Die Zielsetzung der neuen deutschen Ostpolitik.

Am Sonntag, 7. Mai, stand auf dem großen Marktplatz zu Dortmund eine Kundgebung vom Verband der heimatfreudigen Ost- und Westpreußen eine große Ostpreußen-Kundgebung statt. Das Kärtneramt der Kundgebung bildete die Rede des Landeshauptmanns der Provinz Ostpreußen, Dr. Blunk, der u. a. ausführte:

Wir treten auf dem Gebiet der Ostpolitik in ein neues Stadium, das uns dem lange ersehnten Ziel einer Wiedervereinigung Ostpreußens mit dem Reich entgegenführen soll. Heute haben wir erkannt, daß es sich bei dem Korridorproblem wie in den Fragen der Grenzrevision überhaupt nicht um einen Streit um Wirtschafts- und Verkehrsinteressen handelt, auch nicht um ethnographische oder minderheitliche Gesichtspunkte; vielmehr sind das alles nur Brüderlichkeit eines Beweisapparates, der in der hohen Schule der Politik zwar in Gang gehalten werden muß, durch den aber für das Elementare Besiecht, das wir Deutschen an diesem Lande haben, noch nichts oder doch nur wenig gesagt wird. Der tiefere Sinn dieses Anspruches und damit für die Zielsetzung dieser neuen Ostpolitik liegt allein im Rechtsbewußtsein der Nation begründet. Es geht um die große Frage und um die Entscheidung, ob dieses Land einem Volk zufällt, dessen Staatsidee sich nach dem unbestechlichen Richterspruch der Geschichte wiederholt als zu schwach erwiesen hat, oder einem Volk, das seine politische Sendung im europäischen Nordostraum stets erfüllt hat und die Durchführung dieser Aufgabe zu den stolzesten Kapiteln seiner Stammesgeschichte zählt.

Die Antwort auf diese Frage kann nur lauten: „Gebt Deutschland die ihm durch Versailles entrissenen Gebiete wieder!“

Die Kundgebung schloß mit einem Treuebekenntnis zu Heimat und Vaterland, zu Volk und Nation!

Selbstmord eines Spielers

Hohe Spielverluste die Ursache.

Im Hasenkanal in Neufahrwasser wurde am Freitag eine Leiche treibend aufgefunden und geborgen; sie war schon stark in Verwesung übergegangen und muß etwa bereits zwei Monate im Wasser gelegen haben.

Der Tote ist der 54 Jahre alte Kaufmann Karl Döring Wiesbaden, der sich zuletzt in Zoppot aufhielt. D. hat unweiblich freiwillig den Tod gesucht; denn unter seinem Mantel hatte er sich eine mit Steinen gefüllte Attentasche um den Leib geschnallt. D. war Besucher des Zoppoter Spielclubs. Die bei dem Tode gefundenen Gegenstände lassen darauf schließen, daß er auch Spielclubs in Frankreich und Belgien aufgesucht hat. In Zoppot muß er dann Verluste erlitten haben, die ihn zum Selbstmord veranlaßten.

Wohnungseinbruch in der Hopsengasse

Geld und Wertsachen als Beute der Täter.

Unbekannte Einbrecher stahlen der Wohnung des Händlers Salomon Sperber, Hopsengasse 79, einen Besuch ab. Die Täter haben sich wahrscheinlich mittels Nachschlüssel Zutritt zur Wohnung verschafft und sind dann an die gewaltsame Öffnung der vorgefundene Behältnisse gegangen. Den Einbrechern fielen neben neuen Dolarnoten im Gesamtwert von 152 Dollar, 630 Gulden sowie zahlreichen Wertpäckchen, u. a. eine goldene Armbanduhr und Armband, sowie 2 Ringe in die Hände. Eine Altentasche, die die Diebe gleichfalls mitnahmen, wurde später von einem Passanten in Schöllkupf gefunden und durch die Polizei dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugestellt. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen nach den Einbrechern sind im Gange.

Zwei Großfeuer im Werder

Hofbesitzer Robert Henning-Braunau abgebrannt, 27 Pferde und 39 Stück Hindernis in den Flammen umgekommen. — Der Hof des Gemeindesitzers Jakob Penner in Rüdenau in Schutt und Asche gelegt. Auch hier zahlreiches Vieh verbrann.

Am Sonnabend wurde das Große Werder von zwei größeren Bränden heimgesucht, die sich in unmittelbarer Folge, jedoch in verschiedenen Gemeinden, ereigneten. In beiden Höfen sind blühende Bauernhäuser vernichtet worden, während die Wohnhäuser glücklicherweise erhalten werden konnten.

Der erste Brand ereignete sich um 11 Uhr bei dem Hofbesitzer Robert Henning in Braunau. Die sofort eingeleiteten Rettungsversuche blieben vergeblich. Das von der Frühjahrsonne ausgetrocknete Strohdach bildete im Nu ein einziges Flammenmeer, das auch in kurzer Zeit den im Winkel angebauten Stall ersetzte. Das Wohngebäude konnte gespalten werden, ebenso die isoliert liegenden beiden Speicher, Schuppen und der Schweinstall. Der unter den Glutmassen zusammengebrochene große Viehstall jedoch, bildet gleichzeitig das Grab des dort untergebrachten Viehstandes. Die Ermittlungen ergaben später, daß 27 Pferde und 39 Stück Vieh in einem Zustand existiert oder verbrannt waren. Einige Tiere, die sich trotzdem von selbst aus dem Stall gerettet hatten, mußten der großen Brandwunden wegen von der Polizei erschossen werden. Das Brandungsfeld wirkt für den Besitzer Henning um so tragischer, als am folgenden Tage sein Sohn Werner in Danzig zum ev. Pfarrer ordiniert werden sollte.

Noch war die Brandwache in Braunau tätig, als um 18 Uhr in Tiegenhof Feueralarm gebläst wurde. Die alarmierte Ortswehr wie die Kreiswehr rückten mit ihren Motorspritzen nach Rüdenau aus. Beim Eintreffen der Wehr brannte die 45 Meter lange und 20 Meter breite Scheune des Gemeindesitzers Jakob Penner auf. Das Pappdach, das rechtwinklig an die Scheune grenzende Schweine- und Viehställe, von denen letzterer die Ausmaße der Scheune hatte, entzündete. Erstwährend wurde die Rettungsarbeiten durch den Unstand, daß die Scheune mit Ketten befestigt waren und diese in ihrer Angst derart straff hingen, daß es teilweise unmöglich war, den Ketten zu lösen. Während die zahlreichen Helfer sich selbst im letzten Augenblick retteten, konnte man durch die Türen beobachten, wie zwei Stärken und zwei Hohlsteine langsam in den Flammen umklippten und verbrannten. Auf der gegenüberliegenden Seite lagen der Schweinstall. Hier lagen fünf schwere Tiere verendet auf dem Hof. Eine tragende Buchsbaum mit 12 Tieren kroch mit brennendem Bauch und Rücken auf dem Feuermeer ins Freie und mußte sofort abgestochen werden. Dagegen gingen weitere neun Schweine zugrunde. Schon schien das Wohngebäude verloren, als der dicht dahinter liegende Speicher brach und zusammenstürzte und gleichzeitig der Wind etwas drehte. Das zahlreiche Geflügel ist fast sämtlich umgekommen. Die Entstehungsursache des Feuers konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Gauhauptleiter: Franz Steffen (Tel.: 248 97).
Berantwortlich: für Kulturbel. Polizei und Dienststellen: Gauhauptleiter Franz Steffen (Tel.: 248 97). Für Wirtschaft, Handel, Theater, Polen, Nachbargebiete, Bevölkerung: Dr. Leo Hertel für Apotheken, Freistaat-Nachrichten und Sport: Hans Arke für Anzeigen und Geschäftliches: Bruno Albera. Sämtlich in Danzig.
Gerausgeber: Weltkreislicher Verlag, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei (Vorstand: Direktor E. Müller).
Gerausgeber: Weltkreislicher Verlag, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei (Vorstand: Direktor E. Müller). Am Sande 2.

Zwei Wohltätigkeitsveranstaltungen.

In unmittelbarer Nachbarschaft fanden gestern zwei katholische Wohltätigkeitsveranstaltungen statt: Im Rath. Jugendheim der Pfarrgemeinde St. Joseph in der Wallgasse zum Besten dieses Jugendheimes, im Werkstattlehrhaus ein Bazaar des Kirchenbauvereins Danzig-Laenthal. Zu beiden Veranstaltungen waren mit Liebe und Sorgfalt alle Vorbereitungen getroffen worden, zahlreiche helfende Hände hatten sich in den Dienst der Sache gestellt, opferfreudige Spender hatten Gaben gespendet für die leiblichen Genüsse und auch für die Verlösung, für die Würfelstände usw. Sagt man im Jugendheim in der Wallgasse mehr die Jugend vertreten, so im Werkstattlehrhaus mehr die ältere Generation. Beide Veranstaltungen nahmen den bei solchen Gelegenheiten üblichen Verlauf. Der Bazaar im Werkstattlehrhaus wurde besonders unterbrochen durch Darbietungen der Kapelle der Schuhpolizei und durch vorzügliche gesangliche Darbietungen des Cäcilienvereins von Neufahrwasser, der unter Musikkbegleitung einige Chöre trefflich zu Gehör brachte. — Wir wünschen und hoffen, daß die Veranstalter auch den ersehnten materiellen Erfolg haben, denn es gilt ja der Unterhaltung und dem Ausbau des Jugendheimes St. Joseph an der einen, der Ausstattung der neuen Kirche für die arme Laurentaler Bevölkerung an der anderen Stelle. Im Interesse beider so notwendigen Einrichtungen hätte man nur mühsam können, daß auch jene Kreise, die über etwas reichlichere Geldmittel verfügen, bei beiden Veranstaltungen stärker vertreten gewesen wären, als es der Fall war. Aber sie haben ja auch noch nachträglich Gelegenheit, ihre Spenden an den Mann zu bringen, und zwar für das Jugendheim bei Vikar Dr. Behrendt (St. Joseph), für die Laurentaler Kirche bei Dekan Pfarrer Mischka (Laenthal) oder Dekan Pfarrer Greiner (Neufahrwasser).

Neue Wahlvorschläge für den Volkstag

Mit dem 7. Mai ist die Frist abgelaufen, innerhalb derselben Wahlvorschläge zur Volkstagwahl dem Wahlleiter einzureichen waren. Es sind insgesamt neun Wahlvorschläge eingereicht worden mit folgenden Kennworten und Spaltenkandidaten:

Sozialdemokraten:

Gehl, Julius, Danzig-Langfuhr; Brill Artur, Geschäftsführer, Ohrn.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung):

Naujohning, Dr. Hermann, Bauer, Warau bei Kall-

Zentrum:

Sawatzki, Anton, Senator (Prälat); Klein Franz, Ge-

Kommunisten:

Plenikowski, Anton, Lehrer, Zoppot; Langau, Otto,

Deutsch-Danziger Hausbesitzerpartei:

Blavier, Dr. Kurt, Senator; Drenker, Wilhelm Jan.,

Gabriel:

Gabriel, Langfuhr.

Jungdeutsche Bewegung (Deutsche Volksgemeinschaft):

Karsten, Herbert, Landwirt, Jungfer; Wiens, Ernst, Höfesitzer, Schönhorst.

Polen:

Carnecki, Erasmus, Architekt, Danzig; Komorowski, Bronislaw, Pfarrer, Langfuhr.

Wahlvorschlagsliste Dr. Moczyński:

Moczyński, Dr. Siegmund, Kaufmann, Brösen; Kunz, Franz, Pfarrer, Danzig.

Tener am Waldfestspielplatz.

Am Sonnabend nachmittag entstand auf dem Grundstück Posadowsweg 39, wahrscheinlich durch Funkenwurf einer vorbeifahrenden Lokomotive, ein Rasenbrand. Die Flammen griffen auch auf einen in der Nähe befindlichen Bretterzaun über, der in einer Ausdehnung von etwa 18 Quadratmetern brannte. Die herbeigerückte Feuerwehr konnte das Feuer in kurzer Zeit löschen.

Im Zoppot verursachten Spaziergänger, die anscheinend ein brennendes Streichholz hielten, eine Zigarette fortwärts, aus dem Gelände hinter der Waldschule einen Waldbrand. Glücklicherweise brannten nur Sträucher und Laub, so daß die größeren Bäume keinen Schaden trugen. Eine alarmierte Feuerwehr aus Zoppot und der Waldschule nahmen die Schuhpolizei, die mit Spaten und Säcken am Brandort erschien, brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da das Feuer in kurzer Zeit gelöscht war.

Gang durch den Wochenmarkt

Das junge Gemüse nimmt zu — Endlich billigere Bananen — Ein reichhaltiger Blumenflor.

Dit dem zunehmenden Preis wächst der Reichtum unserer Märkte, in immer größerer Fülle und immer reicherer Auswahl präsentieren sich die Auslagen besonders des Gemüsemarktes. Schon häufte sich am Sonnabend der Spinat zu Bögen und ein ganzes Pfund kostete der ersten Freilandware 20 Pf., Spinat aus den Kästen gab es für 30 Pf. Salat war in Mengen da und der ganz große Kopf kostete 10 Pf. Feldsalat wurde mit 50 Pf. das Pfund verkauft. Rhabarber der Pfund je nach Stück mit 20 und 25 Pf. Morcheln haben jetzt ihre beste Zeit, sind waren überreichlich da und kosteten nur 20 Pf. das Pfund. Die Salatgurken waren billiger geworden, das Pfund wurde mit 90 Pf. berechnet. Die jungen Kohlräber gab es bündelweise für 60 und 80 Pf., im Durchschnitt kostete ein Stück 20 Pf. Der delikate Spargel war auch keine Seltenheit mehr und insgesessen nicht mehr so teuer, denn ein Pfund schöner Stangenpflanze kostete 1,00 bis 1,80 G. und Suppenspargel kaufte man das Pfund mit 60 und 80 Pf. Die ersten jungen Karotten schauten auch schon so appetitlich drein, nur durfte man nach dem Preise nicht fragen, sollte der Appetit nicht rasch vergessen, denn noch kostete das kleine Bündchen 70 Pf. Die Wintermöhren waren billig mit 15 Pf. das Pfund, 2 Pfund 25 Pf., ebenso die Pastinaken. Der Sauerkrautpflanze wurde mit 30 Pf. das Pfund gerne gekauft, auch die große Sellerie zum Salat, die 40 Pf. das Pfund kosteten. Die Radieschen waren verhältnismäßig teuer da 2 Bündchen 25 Pf. kosteten und wurden vorzüglich gekauft. Die Winterkohlsorten lassen sich von den jungen Erbäckern des Frühlings aber nicht verbringen, wenngleich ihre Stärke auch mehr und mehr abnimmt. Der Rotschößl war für 25 Pf. pro Pfund zu haben. Der Wirsingkohl kostete 20 Pf. und Weißkohl gab es 2 Pfund für 25 Pf. Über zwischen den winterharten Köpfen leuchtete ein helles Rot, ein alter Bekannter aus dem vergangenen Jahr war wieder da,

die ersten Tomaten aus den Treibhäusern, von denen man allerdings auch sagen darf, sie waren sich ihrer Würde bewusst mit 2,50 und 3 G. das Pfund.

Alles junge Grün, sowie ein schönes großes Suppenbünd kosteten pro Stück 10 Pf.

Allmählich so gefund wie das junge Gemüse ist das Obst, besonders bekömmlich und zuträglich in der Sonnenzeit. Da ist es eine Freude, daß endlich die Böll für Bananen um etwas erniedrigt sind und die gar so hoch hängen. So kaufte man je nach Größe die Bananen für 20, 25, 30 und 40 Pf. das Stück, und manche Hausfrau war so leichtsinnig nicht zu widerstehen. Die Apfelsinen nehmen schon ab, aber man kaufte noch 3 und 4 Stück für 1 G., extra große auch für 50 Pf. das Stück. Grüne Amerikaner kosteten das Pfund 70 Pf., rote 55 und 60 Pf. hiesige Stettiner 45 Pf. 5 Säffitonen preissten 30 Pf.

Die Eier zu Fuß war gewaltig, große Kisten standen in der Häusergasse. Der Durchschnittspreis für Eier betrug bei den Händlerinnen 65 und 70 Pf. pro Mandel. Die Butter war noch billiger geworden und kostete Molkereibutter 1 G. das Pfund und Landbutter 80 und 90 Pf.

Der Fleißigemarkt hatte weder viel Auswahl noch ein großes Angebot.

Am meisten waren Tauben da, die 60 Pf. das Stück kosteten. Suppenehähner wurden pfundweise mit 60 Pf. berechnet, Brathähner kosteten pro Stück 1,50 G. Puten 60 Pf. das Pfund. Enten und Gänse wurden pfundweise mit 3 G. berechnet.

Bei den Fleischern in der Halle war ein gutes Angebot auch an Rindfleisch. Schieres Fleisch kostete 90 Pf. das Pfund, Suppenehähner 70 Pf. und Schmorbraten mit Knochen 75 Pf. das Pfund. Schweinefleisch war unverändert, Hähnchen waren um 10 Pf. billiger geworden. Schweineleber kostete das Pfund 1 G. Schöne Landwurst wurde mit 1,40 das Pfund angeboten.

Weniger gut beschickt war der Fischmarkt trotz guten Besuches seitens der Hausfrauen. An hiesiger

Ware kosteten Schollen 2 Pfund 25 Pf., Angeluslindern 25 Pf. das Pfund, dann je nach Größe 3 Pfund 1 G., auch 40 Pf. das Pfund. Grüne Heringe gab es für 20–40 Pf., Altkräppen für 25–40 Pf., Pomfret für 40 Pf., auch 3 Pfund für 1 G. Steinbutten waren schon reichlicher da, kleine kosteten 40 Pf., große 1–1,30 G. das Pfund. Lebende Aale preisten 1–1,60 G., Hechte und Schleie 70 Pf., tote Hechte 50 Pf. das Pfund. Barsch 40 Pf., Weichselschlags 1,70 G. das Pfund, Weichselsmerlinge 1,20, Weichselschlags 1,20 und Zander 1–1,10 G. das Pfund. Große Suppenkrebsen gab es pro Mandel für 50 Pf.

Die Räucherstände brachten prächtigen Lachs für 2,40 und Stör für 3 G. das Pfund. Alele kosteten 2 G. (Bünd 80 Pf.), Flundern 80 (Bünd 20), Matzische 70 und 80, Zerten 50 und Sprotten 25 Pf. das Pfund.

Der Blumenflor stellte einen reichhaltigen Flor zur Schau. Bunte Lüche bei den Gärtnern, Topf- und Schnittblumen aller Art, darunter die ersten Kaiserkrone und Freilandtulpen und die Freilandpflanzen bildeten große Teppiche in zarten Farben. Die Nachfrage war sehr rege, gerne gekauft wurde auch das frische Birken- und Lärchengrün, das Straußchen zu 5 Pf.

Lehar: Paganini

Neu einstudiert im Danziger Stadttheater.

Nach dem großen Erfolge, den als Novität Eduard Künnekes „Glückliche Reise“ erzielt hatte, brachte man als Abschluß der Operettensaison eine Neu einstudierung von Lehar's „Paganini“.

Diese Operette gehört nicht gerade zu den stärksten Werken des Komponisten. Gewiß finden sich manche gefälligen und einschmeichelnden Melodien, namentlich im zweiten, musikalisch wertvollsten, aber allzu länglichen Akt, doch fehlt der Strom der Erfindung nicht so ergiebig wie etwa in der „Lustigen Witwe“ oder im „Grafen von Luxemburg“, deren Wiederannahme in den Spielplan sicherlich eine dankbare Wahl bezeichnet hätte. Noch mehr hätte man freilich eine übermalige Erstaufführung begrüßt. Wenn es Wohlams „Ball im Savoy“ noch nicht oder nicht mehr (?) sein könnte, so wären Benatzhs uns immer noch vorenthaltene „Drei Musketiere“ auf diesem Gebiet ein dekorativ glanzvoller Ausklang gewesen.

So mußte man sich mit der 1925 entstandenen Lehar'schen Operette zufrieden geben, deren Aufführung am Sonnabend im ganzen einen guten Gesamteindruck hinterließ. Er wäre noch günstiger gewesen, hätte Gotth. G. Lessing, der im übrigen für das Klängliche viel Sinn bezeugte, die Tempi nicht öfters allzu breit genommen. Mehr Bewegtheit auch im Lyrischen hätte dem Mittelakt nur dienlich sein können. Regie und Tanzarrangements (Lehar hat leider als erster die das Riebau der Operette erniedrigende Manier gepflogen, Gesangsnummern mit Tanz-Evolutionen zu schließen!) hatte Oberspielleiter Adolf Walther wie üblich besorgt. Daß der

berühmte Geiger aber seine kostbare Guarneri, ein Geschenk von Monsieur Levon, nachdem er in Livorno seines Instruments im Hazardspiel verlustig gegangen war, in ein Tuch gewickelt mit sich herumgetragen haben soll, ist sehr unwahrscheinlich!

Emil Schröers, in der Maske wenig glücklich, gab den noblen Passagieren huldigend, in galanten Abenteuern sich gefallene Hexenmeister auf der G-Saite bartellerisch glänzend und hatte gesanglich besonders im zweiten Akt sehr hübsche Momente. Eva Kleemann war als Fürstin von Luxemburg ganz das von der erotischen Dämonie des Virtuosen gebannte Werk, wußte dabei aber doch stets Würde und feinfühlige Wärme zu wahren. Nach anfänglichen Hemmungen bot sie auch im Gesang Anerkennenswertes. Axel Straube konnte in der Rolle des Marchef Pimpinelli seine ungewöhnliche Eigenart und seinen drolligen Humor bestens zur Geltung bringen. Nicht ganz auf ihrer sonstigen Höhe stand diesmal Lotte Stiller als Primadonna. Carl Brügel machte als Duobefürst keine gute Figur, umso würdiger war Carl Kleiner als napoleonischer General. Mit Erfolg bewährten sich außerdem Gustav Nord als Impresario, Claude Maillach als Hofdame, ganz besonders aber Eugen Albert als Beppo. Daß man diesen vortrefflichen Charakterdarsteller nicht vor größere Aufgaben stellt, ist sehr bedauernlich. Die Violinistin, welche auf Stilechtigkeit freilich keinen Anspruch machen, spielte Konzertmeister Fritz Gräflich mit schöner Tongabe.

Das gut befehle Haus unterhielt sich höchstlich und tat den längst bekanntesten Schlägern durch größte Beifallsfreudigkeit allzuviel Ehre an.

Dr. Smid.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenden, für die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie Herrn Vikar Skwierz für die trostreichen Worte am Grabe unserem herzlichsten Dank aus.

Danzig-Schidlitz, den 8. Mai 1933.

Carl Knaack
und Kinder.

Danziger Stadttheater

Intendant: Hanns Donath
Montag, 8. Mai, 19 1/2 Uhr. Preise 2.
Dauerarten Serie I. Zum letzten Male.

Jagt ihn — ein Mensch!

Schauspiel in 5 Aufzügen von E. G. Kolbenheyer.
Regie: Heinz Brede. Inszeniert: Emil Werner.
Personen wie bekannt.

Ansang 19 1/2 Uhr. Ende 21 1/2 Uhr.

Dienstag, 9. Mai, 19 1/2 Uhr. Preise 3. Dauerarten Serie II. Die Bohème. Oper in 4 Akten von Giacomo Puccini.

Mittwoch, 10. Mai, 19 1/2 Uhr. Preise 3. Zum 1. Male. Schlageter. Schauspiel in vier Akten von Hanns Johst.

Schirme

Reparaturen und Bezüge
billig und gut
Karau

Danzig, Langgasse 55
Langf. Hauptstr. 120

Piano

Reparaturen und Bezüge
billig und gut
Kau

Danzig, Langgasse 55
Langf. Hauptstr. 120

Fahrräder

125, 95, 78, 50, 38 G
Motorfahrräder
von 325 G an

Ersatz- und Zubehörteile
jetzt äußerst billig
Reparaturen
sachgemäß in eigener Werkstatt

Herb. Zimmermann
Langgasse 96

Verkäufe

Hochelagante

Schrankgramola

modernes Modell, sehr
langfröhig (Schmetterling-
Schneidenwerk), mit 20
metr. Künftlerplatte.

für nur 70 Gulden zu verkaufen.

Ang. unter Nr. 1983
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Zu vermieten

Haus zu vermieten.

2-Zimmerwohnung

Kammer, Küche, Boden, 1. Etage, für 35 G. von
sofort zu vermieten.

Bogenpfluh 46/48.

Gut möbl.

Zimmer

billig zu vermieten.

Krau, Röntgenstr. 77, 2

Ab 15. 6. bzw. 1. 6. sind

3 Wohnungen

2 Zimmer, ferner

1 Siedlungshaus

in St. Albrecht zu ver-

mieten. Zu erfragen
Weinbergstraße 56 a

Eingang Walter Klestr.

Werkstatt,

hell, 2 Räume, von so-

fort zu vermieten.

Zu erfragen bei

Ellwart,

Oliva, Zoppoterstr. 48.

Geldmarkt

3500–4000 G.

erstklass. Hypothek, gold-

farbig, v. privater Seite

sofort gefügt.

Gef. Ang. unter Nr.

1979 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Übernehmen sämtl. Ar-

beit, gute Bezeugnisse vor-

handen. Ang. unter

Nr. 1953 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Siehe Stelle als

Stütze

Übernehmen sämtl. Ar-

beit, gute Bezeugnisse vor-

handen. Ang. unter

Nr. 1979 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Sämtliche Damen- u.

Herrenhüte werden wie

neu eingepreßt und ge-

reinigt. Preis 1,50 G.

Hutumprässerei

Hundegasse 28

Waren kosteten Schollen 2 Pfund 25 Pf., Angeluslindern

25 Pf. das Pfund, dann je nach Größe 3 Pfund 1 G.

auch 40 Pf. das Pfund. Grüne Heringe gab es für

20–40 Pf., Altkräppen für 25–40 Pf., Pomfret für

40 Pf., auch 3 Pfund für 1 G. Steinbutten waren schon

reicherlich da, kleine kosteten 40 Pf., große 1–1,30 G.

das Pfund. Lebende Aale preisten 1–1,60 G., Hechte

und Schleie 70 Pf., tote Hechte 50 Pf. das Pfund. Barsch

40 Pf., Weichselschlags 1,70 G. das Pfund, Weichselsmer-

linge 1,20, Weichselschlags 1,20 und Zander 1–1,10 G. das

Pfund. Große Suppenkrebsen gab es pro Mandel

für 50 Pf.

Die Räucherstände brachten prächtigen Lachs

für 2,40 und Stör für 3 G. das Pfund. Alele kosteten

2 G. (Bünd 80 Pf.), Flundern 80 (Bünd 20), Matzische

70 und 80, Zerten 50 und Sprotten 25 Pf. das Pfund.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**